Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau · Maingau Zeitung · Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postscheckkonto 168 67 Frankfurt

Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 60 · Samstag, den 20. Mai 1933 · 37. Jahrgang

Die deutsche Erklärung in Genf

Annahme des Vorschlages Macdonalds als Konventionsgrundlage. — Das letzte Entgegenkommen. — Henderson zitiert Roosevelt und Hitler.

Genf, 20. Mai.

Der Vertreter Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, ist Freitag vormittag im Flugzeug wieder in Genf eingetroffen und hatte sofort eine Unterredung mit dem Konferenzpräsidenten Henderson.

Freitag nachmittag trat dann der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zusammen, dessen Sitzung man allgemein mit großer Spannung entgegensah. Präsident Henderson verlas zunächst den Wortlaut der Botschaft Roosevelts. Im Anschluß daran hielt Henderson eine Rede, in der er eingangs darauf hinwies, daß nach der Botschaft Roosevelts

als zweites großes Ereignis die Rede anzusehen sei, die der Reichskanzler im Reichstage gehalten habe.

Henderson analysierte sodann die beiden Kundgebungen des amerikanischen und des deutschen Staatsmannes. Im einzelnen führte Henderson aus, er spreche dem amerikanischen Präsidenten den Dank des Hauptausschusses für seine mutige Initiative aus, und er freue sich, daß verschiedene Regierungen diesen Dank ebenfalls bereits dem amerikanischen Staatsoberhaupt ausgesprochen hätten, insbesondere auch der deutsche Reichskanzler. Er würde es für das Zweckmäßigste halten, wenn der Hauptausschuß sich dazu entschließe, die Vorschläge Roosevelts in den englischen Abrüstungskonventionsentwurf einzuarbeiten. Dadurch werde es wahrscheinlich möglich sein, die meisten der Abänderungsvorschläge, die zu Macdonalds Plan eingereicht worden sind, zurückzuziehen.

Henderson gab sodann einige wichtige Stellen aus der Rede des deutschen Reichskanzlers wieder.

Nach einer ausführlichen Interpretation der Reichskanzlerrede und der Rooseveltbotschaft erklärte Henderson, er erwarte nunmehr mit ängstlicher Sorge, daß auch die anderen Staaten einem Kompromiß auf der Grundlage der Rooseveltschen Vorschläge zustimmen würden.

Zum Schluß richtete Henderson einen Appell an die Versammlung mit einem besonderen Hinweis auf die nahe bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz. Bis zum 12. Juni, dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz, müsse man der Welt die feste Zusicherung geben, daß eine Abrüstungskonvention zustandekomme.

Nichts habe auf ihn größeren Eindruck gemacht als die Erklärung des Reichskanzlers, daß jede neue Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa den Zusammenbruch der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung herbeiführen müsse.

Nach der Rede Hendersons ergriff sofort der deutsche Vertreter,

Botschafter Nadolny

das Wort. Ich darf mir erlauben, sagte Botschafter Nadolny, für die allgemeine Stellung Deutschlands zum Abrüstungsproblem und im besonderen zu dem jetzigen Stande der Konferenzarbeiten auf die Rede des Reichskanzlers zu verweisen, in der klar und unzweideutig der Politik Deutschlands zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen ist. Auch unsere Stellung zu der bedeutungsvollen Botschaft des Präsidenten Roosevelt darf ich auf die zustimmende Antwort des Reichspräsidenten und auf die Worte hinweisen, mit denen der Reichskanzler seiner Genugtuung und seinem Einverständnis Ausdruck verliehen hat.

Beide Kundgebungen sind ein starkes Bekenntnis zum Gedanken der Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung, ohne die eine Sicherheit der Nationen nicht verbürgt werden kann, und ein starkes Zeugnis des Willens, mit aller Kraft dazu beizutragen, diese Konferenz noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu bringen.

Das deutsche Volk erwartet nach wie vor von dieser Konferenz zwei Ergebnisse: Sicherheit durch Abrüstung der bisherigerüsteten Staaten und Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung. Es glaubt, daß der britische Konventionsentwurf eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Probleme bieten kann.

Ich kann daher hiermit im Namen meiner Regierung erklären, daß wir diesen Entwurf nicht nur wie bisher als Diskussionsbasis, sondern als Grundlage für die abzuschließende Konvention annehmen. Soweit wir Abänderungen vorzuschlagen haben, werden sie dieser Einstellung entsprechen.

Ich hoffe, diese Erklärungen zeigen Ihnen aufs neue, mit welchem Geiste der Mäßigung und der Verständigung wir an dem Zustandekommen der Konvention mitarbeiten. Ich spreche die Hoffnung aus, daß auch die anderen Staaten das Ihre tun, um ihre Interessen in den Rahmen eines positiven Ergebnisses, so wie es sich auf der Grundlage des britischen Konventionsentwurfes nunmehr abzuzeichnen scheint, einzuordnen.

Für Abbau der Angriffswaffen

Havas meldet aus Washington, daß die offiziellen Washingtoner Kreise zuversichtlich gestimmt und der Meinung seien, die Abrüstungskonferenz könne in etwa zehn Tagen, auf jeden Fall aber noch vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz, vertagt werden, da vorher ein Abkommen abgeschlossen sein werde, das für fünf Jahre die erste Abrüstungsetappe regele und bestimme, daß nach dieser Frist Deutschland die tatsächliche Gleichheit erhalten werde.

In Washington sei man der Auffassung, daß heute alles davon abhänge, ob Deutschland sich mit der Verschiebung der praktischen Verwirklichung der Gleichheit um fünf Jahre einverstanden erkläre und ob Frankreich dem etappenweisen Abbau der Offensivwaffen zustimme. Man sei überzeugt, daß Deutschland ohne Angriffswaffen nicht in der Lage wäre, den französischen Grenzbefestigungsgürtel zu durchbrechen und man folgere daraus, daß die Beseitigung der Offensivwaffen die militärische Sicherheit Frankreichs merklich erhöhen würde.

Saarländische Treuekundgebung

Das große Ziel: Zurück zum Reich!

In der Sitzung des Saarländischen Landesrats gab Abgeordneter Levacher (Z.) im Namen seiner Fraktion und der anderen bürgerlichen Fraktionen folgende Erklärung ab:

Seit unserer letzten Erklärung bei Eröffnung des Landesrats haben sich die politischen Verhältnisse in Deutschland grundlegend geändert. In unserer Einstellung zu unserem Vaterlande ändert sich aber nicht das geringste. Unser großes Ziel, dem wir mit allen Kräften zustreben, war stets die Zurückführung unserer Heimat zu unserem Vaterlande. Diesen Kampf wollen wir nach wie vor Schulter an Schulter mit allen deutschen Brüdern und Schwestern führen und wollen nicht eher ruhen noch rasten, bas das Ziel erreicht ist. Wir wissen uns dabei eins mit der neuen Reichsführung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Deutschen zur nationalen Volksgemeinschaft zusammenzuführen.

Scharfes Versammlungsverbot im Saargebiet

Im saarländischen Landesrat wurden die Verordnungen der Regierungskommission zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet verabschiedet.

Danach sind alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge zu verbieten und aufzulösen. Parteien, deren Mitglieder gegen diese Verordnung verstoßen, sind aufzulösen.

Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnten die Verordnungen ab. Der Vertreter der SPD. bezeichnete dagegen die Verordnungen als notwendig, „um den freien Willen der Saarbevölkerung gegen den von den Anhängern der nationalsozialistischen Bewegung ausgehenden Terror zu schützen".

Weiterer Vormarsch der Japaner

Nanking, 19. Mai. Wie verlautet, sollen die Japaner sich Peking nähern. Die Zahl der an der Front von Kupeikau getöteten und verwundeten Chinesen soll 10 000 übersteigen.

Die katholischen Verbände

Brief des Reichskanzlers an Kardinal Bertram.

Berlin, 19. Mai.

Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram vo Breslau hat im Anschluß an seine Firmungsbesuche in Schlesien wichtige Mitteilungen über die Stellung der katholischen Verbände und kirchlichen Vereine gemacht und dabei über einen Brief des Reichskanzlers Adolf Hitler unterrichtet, der auf ein Schreiben des Kardinals eingegangen ist. Wie die „Germania" berichtet, forderte der Kardinal dazu auf, daß alle treu katholischen Kreise, Vereinigungen und Organisationen an den großen Aufgaben unserer Tage verantwortungsvoll und opferfreudig mitarbeiten und Entscheidungen nicht vor Verständigung mit ihren Zentralen fassen. Keine Verzagtheit oder gar Auflösung, sondern opferfreudiges Schaffen.

Zum Schluß macht Kardinal Bertram dann folgende sehr wichtige Feststellungen:

„Für die katholischen Jugend-, Jungmänner- und Jungfrauenvereine, die katholischen Standesvereine, Berufs- und Arbeitervereine wird es zur Beruhigung dienen, wenn ich aus dem inhaltsreichen Briefe des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler vom 28. April 1933 die ihn ehrende Erklärung mitteile, daß bezüglich der katholischen Verbände, insoweit solche Verbände keine parteipolitisch dem jetzigen Regiment feindlichen Tendenzen pflegen, auch keine Absicht besteht, gegen sie vorzugehen. Die Regierung wünscht nicht mit den beiden Kirchen Deutschlands Konflikte, sondern ein aufrichtiges Zusammenarbeiten zum Nutzen des Staates sowie als auch zum Nutzen der Kirchen."

Rückblick

Die Aufmerksamkeit der gesamten politischen Welt ist durch die beiden großen Kundgebungen, den Appell des amerikanischen Präsidenten Roosevelt und die Rede des deutschen Reichskanzlers Hitler, in Anspruch genommen, diese beiden großen Wegweiser für alle diejenigen, die ehrlichen Willens sind, den untragbaren Zustand politischen Mißtrauens und wirtschaftlichen Niedergangs zu beenden. Die Auswirkung der beiden großen Aktionen, die in ein gemeinsames Strombett führen, wird so oder so bald fühlbar werden. Sie wird sich auch an all den weniger bedeutsamen, aber doch symptomatischen Vorgängen zeigen, die inzwischen im täglichen Ablauf des politischen Geschehens zu verzeichnen sind. In Genf setzt der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz seine Debatten über die Behandlung der Wehrverbände fort, und es kommt dabei immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Gemeinsam mit Deutschland haben auch Italien und Ungarn sich in schärfster Form dagegen gewandt, daß für die militärische Einschätzung der Wehrverbände von dem Ausschuß ein Material herangezogen wird, das vollkommen unkontrollierbar ist, da es auf aufgebauschte Zeitungsartikel und zurechtgemachte Spionageberichte zurückgeht und also keinen Anspruch darauf erheben darf, authentisch und eine tragfähige Grundlage von so weitgehenden Beschlüssen zu sein, wie sie der Ausschuß unter dem Druck der französischen Gruppe für sein Recht hält. Die Ausführungen des Reichskanzler haben noch einmal ein besonders helles Licht auf diese unhaltbaren Genfer Methoden geworfen.

Beachtenswertes aus dem Inhalt:

Sport-Vorschau der F. Z. — Flörsheimer Heimatfest — Das deutsche Lied — Handwerk und Gewerbe — Neue Vergünstigungen der Reichsbahn und Fahrplan — Sport-Nachrichten

Die politischen Spannungen, die eine ernsthafte Gefahr für die Freie Stadt Danzig in sich bergen, sind zwar keineswegs ausgeräumt, sie sind aber für den Augenblick überbrückt. Polen denkt jedoch nicht daran, Danzig Ruhe zu gönnen, und jetzt sind es wieder wirtschaftliche Schikanen, die den Handel der Freien Stadt mürbe machen sollen. Es handelt sich um die polnische Forderung, daß die nach Polen exportierenden Danziger Firmen eine polnische Zollkontrolle auf Danziger Gebiet anerkennen sollen. Einzelne Firmen, deren Existenz anders nicht zu halten gewesen wäre, haben sich dieser widerrechtlichen Forderung gefügt. Nun steigert Polen seinen Druck weiter dadurch, daß es von den nach Polen exportierenden Firmen auch die Uebernahme der Kosten für diese Zollkontrolle verlangt, und andererseits werden in Polen selbst diejenigen Firmen unter Druck gesetzt, die Waren aus Danzig beziehen. Die Schwierigkeiten für den Danziger Exporthandel sind umso bedrohlicher, als eine Erweiterung des Absatzes nach Deutschland hin nicht von heute auf morgen und unter Berücksichtigung der deutschen Handelsvertragslage auch nur in einem beschränkten Rahmen möglich sein wird.

•

Die Befürworter eines engen Zusammenschlusses der baltischen Staaten, an ihrer Spitze Lettland, haben immer wieder mit starken Druckmitteln versucht, Litauen für diese Pläne zu erwärmen, und sie haben dabei zu verstehen gegeben, daß die Haltung Litauens in der Wilnafrage den Zusammenschluß erschweren müsse. Gerade in diesen Tagen hat nun aber die mit besonderem Aufwand veranstaltete Gedenkfeier für den Verlust Wilnas bewiesen, daß sowohl die Regierung in Kowno, als auch die überwältigende Mehrheit des litauischen Volkes daran festhalten, daß die Wilnafrage in der vordersten Linie der politischen Zielsetzung Litauens steht. Der litauische Staatspräsident Smetona hat anläßlich der Wilnafeier eine Rede gehalten, die unter diesem Gesichtspunkt nur als eine klare Ablehnung der auf einen baltischen Block hinzielenden Bestrebungen gewertet werden kann.

•

Die französische Presse und mit Frankreich zusammenarbeitende Kreise in Rußland sind bemüht gewesen, die Verlängerung des Berliner Vertrages zu bagatellisieren. Es sind dieselben Kreise, die seit langer Zeit ihre Bemühungen daran setzen, zu behaupten, daß der Abschluß des russisch-französischen Nichtangriffspaktes ein Sieg der französischen Diplomatie über die deutsche sei, ohne daß sie dabei deutlich aussprachen, worin die praktische Wirkung dieses angeblichen Erfolges liegen soll. Die französische Regierung hat den Pakt nun in der Kammer zur öffentlichen Diskussion gestellt, wie sie das meist mit solchen großen Vertragswerken tut, obwohl diese der parlamentarischen Genehmigung nicht bedürfen. Bei der Besprechung des Paktes wurden nun die Gründe offener erörtert, die ihn für Frankreich so besonders wertvoll machen, und der entscheidende Grund ist, daß man in dem Pakt ein besonders wirksames Mittel zur Isolierung Deutschlands und zur Durchkreuzung der sich immer stärker

durchsetzenden Revisionspolitik erblicken will. Auch für diese Gedankengänge müssen daher der Appell Roosevelts und die Erklärung Hitlers Beunruhigung und Enttäuschung bringen.

Der berufsständische Aufbau

Ein großes Werk in kurzer Zeit vollendet. — Die Basis für Jahrhunderte. — Der Angestelltenkongreß.

Berlin, 19. Mai.

Im mit Hakenkreuzfahnen geschmückten Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates fand am Freitag der erste deutsche Angestelltenkongreß statt. Es handelte sich dabei um das erstmalige Hervortreten der großen Angestelltensäule innerhalb der deutschen Arbeitsfront. Vor mehr als 150 Delegierten und Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eröffnete Geschäftsführer der Angestelltenverbände, Georg Schloder-München, den Kongreß mit einer Mitteilung über die Donnerstag zustandegekommene große deutsche Angestelltensäule.

Aus rund 120 verschiedenen Berufsverbänden, in die die deutsche Angestelltenschaft bisher zersplittert war, sind nunmehr neun große Angestelltenorganisationen auf berufsständischer Grundlage gegründet worden.

Die Vertreterversammlung habe den einmütigen Willen bekundet, unter der Führung des Führers der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, die gesamte Reorganisationsarbeit für die Angestelltensäule bis zum 1. Juli fertigzustellen. Die neue Angestelltenfront umfasse rund drei Millionen deutscher Angestellter. Die Angestelltensäule werde geeignet sein, innerhalb der deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Vertretung der deutschen Arbeiterschaft und des deutschen Unternehmertums gleichberechtigt mitzuwirken beim bevorstehenden ständischen Neubau unseres deutschen Volkslebens.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, machte grundsätzliche Ausführungen über „Die deutsche Arbeitsfront in der deutschen Volksfront". Er wies darauf hin, daß es wie ein Traum wirke, wenn heute in einer Stunde Dinge vollbracht werden, die größer und gewaltiger seien, als das, was man früher in Jahrzehnten geschaffen habe.

Heute noch werde er sich mit seinen Mitarbeitern zum Führer Adolf Hitler begeben, um ihm zu melden, daß der große berufsständische Aufbau in den Grundlagen vollendet sei.

Ein Werk, das die Basis für Jahrhunderte sein wird und für das der vorige Staat sowie die bisherigen Gewerkschaften viele Jahrzehnte gebraucht hätten, sei damit unter Adolf Hitlers Führung in wenigen Tagen vollendet worden. Dr. Ley gab noch bekannt, daß in die Deutsche Arbeitsfront auch die Unternehmer einbezogen werden. Ganz wenige Grundsätze für den ständischen Aufbau würden dem Führer vorgetragen. Die Einzelheiten, das Paragraphenwerk, könne nicht von der Spitze durchgeführt werden, sondern nur von den Menschen, die in den Untergliederungen danach leben sollen. Dabei müsse man individuell verfahren und den Fachgruppen, eventuell sogar einzelnen Betrieben, gewissen Spielraum lassen.

Tarifpolitik solle allerdings von den Betrieben ferngehalten werden, weil man nicht den Arbeiter und Angestellten der Uebermacht des Unternehmers ausliefern wolle.

Der ständische Aufbau werde Samstag verkündet; er werde die organische Eingliederung des Arbeiters, des Angestellten und des Arbeitgebers in das neue Staatswesen bringen und gehöre deshalb zu dem Wichtigsten, was die nationalsozialistische Revolution geschaffen hat. Die „gelbe Gefahr" solle durch die Einbeziehung der Arbeitgeber in die Arbeitsfront nicht etwa zurückgebracht werden; es solle auch keine Werksvereine geben.

Arbeiter und Angestellte sollten vielmehr als ebenbürtige Partner des Arbeitgebers dargestellt werden. Aber jeder dieser Partner müsse begreifen, daß Gruppen oder Klassen niemals Selbstzweck sein dürften, sondern daß das Wohl des Volkes über allem stehe. Wer, so schloß Dr. Ley unter stürmischem Beifall, das nicht begreift, ganz gleich, auf welcher Seite er steht, den werden wir brutal zur Erkenntnis dieser Wahrheit zwingen.

Der Führer der deutschen Angestelltenverbände, Reichstagsabgeordneter A. Forster-Danzig, machte dann Ausführungen über „Die Angestelltenschaft in der Deutschen Arbeitsfront".

Der Vorsitzende Georg Schloder erklärte noch, daß die deutsche Arbeitsfront Volksfront sein müsse und schloß den Kongreß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Volkes und der deutschen Revolution, Adolf Hitler.

Wichtige Aussprache beim Kanzler

Reichskanzler Adolf Hitler empfing eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der NSDAP., insbesondere der Deutschen Arbeitsfront und der wirtschaftlichen Organisationen, darunter den Staatsratspräsidenten und Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, den Führer der Angestelltenfront, Forster, den kommissarischen Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Schumann, Dr. Wagener vom Verbindungsstab der NSDAP., den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Dietrich, zu einer Aussprache über den ständischen Aufbau in Deutschland.

Die Aussprache wird die Grundlage für den gesamten ständischen Aufbau in Deutschland erbringen.

Romreise des Ministerpräsidenten Göring.

Ministerpräsident Göring, der von Berlin nach München geflogen ist, hat sich von dort aus sofort weiter nach Rom zum Besuch seines persönlichen Freundes, des Prinzen Philipp von Hessen, des Schwiegersohnes des Königs von Italien, begeben.

Entziehung des Ehrenbürgerrechts.

Der Gemeinderat Ludwigsburg (Württ.) hat auf Antrag der Nationalsozialisten einstimmig beschlossen, dem von hier stammenden früheren Reichswehrminister General Gröner das Ehrenbürgerrecht, das ihm während des Krieges verliehen worden war, zu entziehen. — Die Gröner-Straße erhält nach dem württembergischen Statthalter Murr künftig den Namen Murr-Straße.

Die historische Reichstagssitzung. Reichskanzler Adolf Hitler während seiner großen außenpolitischen Rede vor dem Deutschen Reichstag.

Lokales

Flörsheim am Main, den 20. Mai 1933

— **r. Bittwoche.** Die drei Wochentage, die dem Feste Christi Himmelfahrt vorausgehen, werden „Bittage" genannt. Von ihnen erhielt die betreffende Woche, in die wir mit dem morgigen Sonntag eintreten, den Namen „Bitt"- oder „Kreuzwoche". An den genannten drei Tagen finden die sogen. „Bittprozessionen" statt, bei denen die Gläubigen durch die Felder und Fluren singend und betend pilgern, um Gott um das Gedeihen der Feldfrüchte anzuflehen.

& **Das 60. Lebensjahr** vollendete gestern, am 19 Mai, die Witwe Frau Elisabeth Vollmer geb. Schneider, in der Untermainstraße wohnhaft. Familienangehörige, befreundete Personen und Nachbaren hatten der Jubilarin in reichstem Maße gratuliert. Auch die „Beebe's Ruhe" in der Uferstraße war aus diesem Anlaß mit frischem Grün und Blumen geschmückt und eine gemalte Inschrift besagte: „Glück und Segen immerzu, wünschet dir die Beebe's Ruh!" — Gewiß ein schönes Zeichen von freund- und nachbarschaftlicher Geselligkeit und Harmonie. — Auch wir gratulieren der Jubilarin aufs Beste!

Heimatfest - Pfingsten 1933

unter dem Protektorat des Herrn Landrat Dr. Janke

Die Vorarbeiten für das Heimatfest sind Dank der intensiven Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse so weit gediehen, daß dessen Durchführung nach den schon veröffentlichten Intentionen, gesichert ist. Als Einleitung eröffnen wir am 1. Pfingstfeiertag vorm. 11 Uhr im Schützenhof die Ausstellung: „Flörsheims geistiges Schaffen in Vergangenheit und Gegenwart", mit einer akademischen Feier unter Mitwirkung des Kath. Kirchenchors und bewährter Vokal- und Instrumentalsolisten.

Nach den schon bis jetzt eingegangenen Anmeldungen wird die Ausstellung ein überraschendes Bild geistigen Schaffens unsrer Gemeinde geben, das für alle von größten Interesse sein dürfte. Der Eintrittspreis, 20 Pfg. mit Los und 10 Pfg. ohne Los, ist so gestellt, daß die Besichtigung auch dem Aermsten ermöglicht ist. Die Ausstellungsleitung bittet alle, die im Besitze von Bildern, Gegenständen und Literatur sind, die sich in den Rahmen der Ausstellung einfügen, diese doch der Ausstellung zuführen zu wollen. Man möge durch Postkarte an Bildhauer Schichtel, Untermainstr. 20 die Art und Anzahl der auszustellenden Gegenstände baldmöglichst anmelden. — Um 8 Uhr abends findet in der Turnhalle die Aufführung des Schauspieles von Kärgel „Volk ohne Heimat" statt. Die Aufführung wird umrahmt von Orchestervorträgen, Männerchören und Solovorträgen. Eine Einführung zu dem Schauspiel wird demnächst veröffentlicht. Auch hier hat sich die Ausstellungsleitung von dem Gedanken leiten lassen, es jedem, auch dem Aermsten zu ermöglichen, der Feier beizuwohnen. Der Eintrittspreis beträgt einschließlich Freilos 30 Pfg. In den nächsten Tagen werden die Eintrittskarten in jedem Haus angeboten werden. In Anbetracht des Zweckes, die noch auf der Kriegergedächtniskapelle lastende Bauschuld abzutragen, hoffen wir auf einen Massenabsatz. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Flörsheimers daran mitzuhelfen.

Ueber die Enthüllungsfeier des Befreiungssteines am Nachmittag des 2. Pfingstfeiertages, zu der Protektor des Festes Herr Landrat Dr. Janke persönlich erscheinen wird, werden wir das Programm in den nächsten Tagen veröffentlichen.

Drei Minuten lang gekocht –
schmeckt Kathreiner
jedem gut!

Die wohlgelungene photographische Aufnahme des Photographen H. Stöhr, Untermainstraße wird als Postkarte erscheinen und an den Festtagen verkauft werden. Wir hoffen auf reichlichen Absatz dieses einzigartigen Bildes. Wenn uns der Himmel mit gutem Wetter aufwartet, so dürfte mit einem Massenbesuch zu rechnen sein. Da die Enthüllungsfeier am Abend zu ende ist, so wäre es lohnend, für unsere Gastwirte durch entsprechende Veranstaltungen, die Besucher des Festes auch für den Abend hier festzuhalten.

Tanz. Am Sonntag findet ab 7 Uhr im kleinen Saale des Sängerheim wieder eine der beliebten Tanzmusiken bei verbilligten Tanzpreisen statt. Siehe Inserat.

Die nächste Nummer unserer Zeit[ung] erscheint des Himmelfah[rts]tages wegen am Mittwo[ch] den 24. Mai 1933

— **Wer ist Berufsmusiker?** Diese Frage gewin[nt in den] jüngsten Tagen größtes Allgemeinintresse, weil dam[it] gleich auch die „Doppelverdiener" gekennzeichnet w[erden]. Wir haben sicher schon alle von den Bemühungen [gehört], gerade im Musik- und Gesangsleben jede Art der D[oppel]verdiener zu beseitigen. Klarheit darüber, wer [ei]gentlich Doppelverdiener ist, gibt uns ein Aufruf d[es] S. B. O. Ortsgruppe Mainz, in dem es heißt: „[Es muß] von Anfang an gesagt werden, daß eine große [Zahl] Beamten, trotz Verbots ihrer Behörde, bei jeder [Ge]legenheit sich als Musiker betätigen. Dadurch [wird] dem Berufsmusiker die Lebensmöglichkeit unbeding[t ge]fährdet. Wir müssen reinen Tisch machen, denn e[s geht] auf keinen Fall, daß Beamte am Tage für die Stad[t] münzen leeren und Sonntags Posaunist in Heide[sheim] oder Bingerbrück den Erwerbslosen das Brot wegne[hmen]. Auch dem im dauernden Erwerb Stehenden, gan[z] welchen Berufes, wird man in Zukunft einmal K[...] auferlegen, inwieweit es sich für Doppelverdiener [...] baren läßt, daß auch hier unser Berufsstand in der [...] härtesten Art und Weise geschädigt wird. Es liegen [Fest]stellungen vor, nach denen die hier angedeuteten [...] unbedingte Abhilfe verlangen.

Aus dem Leserkreis

Mehr Sauberkeit

sollte in den hiesigen Ortsstraßen und besonders a[uf den] freien Plätzen herrschen. Es macht einen bösen Eindr[uck auf] den Fremden, wenn er durch unser Ort kommt und [zum] Teil verschmutzten Bürgersteige und die verdreckten St[raßen]rinnen sieht. Besonders sind es einige freie Plätze, [die] verheerend aussehen. Durch die Presse geht z. B. [die Ein]ladung nach Flörsheim zu kommen zum großen [Hei]matfest an Pfingsten. Außer dem eigentlichen Fest [befindet] sich im „Schützenhof" eine Ausstellung, die ebenfalls [Be]sucher locken wird. Wenn man aber schon ein Heimatf[est ar]rangiert, wirbt und einladet, dann muß Flörsheim [in] einen Zustand gebracht werden, der Eindruck macht. Es [wurde] schon öfters von dieser Stelle aus auf diesen Uebelst[and hin]gewiesen, doch fand die Sache kein Gehör. Die Kom[mission] für das Heimatfest möge sich einmal deswegen ins Be[nehmen] setzen.

Ein Heimatfreund.

Aus der Umgegend

Worms. (Auto überschlägt sich.) Ein mi[t ...] Personen besetztes Auto aus der Pfalz, das in der [...] Straße einem aus der Mozartstraße kommenden [...] ausweichen wollte, kam mit den beiden linken Räder[n in] den Straßengraben und überschlug sich. Der Führer [und] ein weiterer Insasse wurden leicht verletzt, der Kraf[twagen] stark beschädigt. Anscheinend ist der Wagenlenker [über]mäßig schnell gefahren.

Heidesheim, Rheinh. (Falscher Verdacht.) [...] wegen Verdachts, sich Unregelmäßigkeiten im Dienst [schul]dig gemacht zu haben, vor einigen Wochen in Schutzhaft [ge]nommene, zum Zentrum gehörige Bürgermeister H[...] wurde wieder in Freiheit gesetzt, weil sich die Beschuldigun[gen] als unrichtig erwiesen.

Gießen. (Verhaftung eines Groß-Ein[bre]chers.) In den letzten Monaten wurden Gießen und [zahl]reiche Orte der Provinz Oberhessen fortgesetzt durch [...] Einbrüche beunruhigt, bei denen es sich nach den [amt]lichen Feststellungen in allen Fällen um einen Ein[brecher] namens Ludwig Heil aus Gießen als Täter handelte. [Er] suchte Lebensmittel- und Genußmittelgeschäfte [...] Gastwirtschaften, Tuchhandlungen, Autogaragen usw. [und] stahl Motorräder, Fahrräder und alle möglichen [Dinge,] die nur irgendwie von Wert waren. Im Laufe der [Mo]nate stieg das Leistungskonto Heils auf über 70 Ei[nbrüche] in Gießen und in der Provinz Oberhessen an. [Mehrmals] war die Polizei nahe daran, den Groß-Einbrecher [dingfest] zu machen, immer aber gelang es ihm noch im letzten [Au]genblick, sich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. [Da]bei hatte der Verbrecher in der vorigen Woche in [...] nach einem neuen Einbruch in Gießen sogar die [...] auf seine Verfolger zu schießen. Wie nun der Polizei[bericht] mitteilt, ist Heil jetzt bei einem neuen Einbruch in [...] bach endlich nach monatelanger polizeilicher [...] verhaftet worden.

Gratis

bis zum 1. Juni erhält Jeder die „Flörsheimer Zeitung" gestellt, der den unten anhängenden Bestellschein ausfüllt und ihn einem unserer Träger gibt oder in unseren Briefkasten, in der Schulstraße 12, einwirft.— Das alte, 37jährige Lokalblatt ist nicht nur in der Berichterstattung über die Vorgänge in unserer Heimatgemeinde sachlich unübertroffen, es bringt Ihnen auch die Neuigkeiten schnell und ehe sie veraltet sind. Wenn Sie Sportsfreund sind, wird Ihnen der Sportteil Freude machen, da er mit besonderer Liebe unseren heimischen Turn- und Sportbetrieb verfolgt, Sie zeitig auf örtliche Veranstaltungen hinweist und auch pünktlich und zuverlässig die Ergebnisse und Kritiken bringt. Die politischen Ereignisse finden Sie so zusammengefaßt und innerlich verbunden daß Sie diesen Teil gewiß gerne verfolgen und immer wieder mit Spannung erwarten werden. Aber auch an gutem, mitreißendem Unterhaltungsstoff mangelt es nicht. Berücksichtigen Sie noch, daß die „Flörsheimer Zeitung" verhältnismäßig das weitaus billigste Heimatblatt ist (3 mal wöchentlich bei 85 Pfg. Monatsabonnement ohne Bringerlohn), so darf es Ihnen nicht schwer fallen, den folgenden Bestellschein auszufüllen. Es geht aufwärts, versäumen Sie es deshalb nicht, sich in den neuen wirtschaftlichen Aufstieg einzuschalten. Halten Sie sich auf dem Laufenden über die Geschehnisse in unserem Vaterlande und in unserer Heimatgemeinde indem Sie die „Flörsheimer Zeitung" lesen!

Der Verlag.

Ich bestelle hiermit zum 1. Juni 1933 die

„Flörsheimer Zeitung"

Ich bitte mir dieselbe bis zum 1. 6. 33 gratis zu liefern.

Name: .....

Wohnung: .....

** **Frankfurt a. M.** (Der Mord an Hans Handwerk aufgeklärt.) In der Mordsache Handwerk sind verschiedene einige Verhaftungen vorgenommen worden, die sich zur vollen Aufklärung dieses Verbrechens geführt haben. Der SA-Mann Hans Handwerk wurde zusammen mit seinem Bruder am 4. Juli v. Js. in der Langestraße überfallen und durch mehrere Schüsse so schwer verletzt, daß er am folgenden Tage den Verletzungen erlag. Ermittlungen der SA, die von dem SA-Mann Blöser vom früheren Polizeisturm geführt wurden, haben nunmehr zur völligen Aufklärung geführt. Der unermüdlichen Tätigkeit Blösers ist es gelungen, den Täter in der Person des zwanzigjährigen Kommunisten Josef Reitinger aus Frankfurt zu ermitteln und festzunehmen. Weiterhin gelang es noch, zwei Kommunisten festzunehmen, die als Mitwisser in Frage kommen. Beide wußten, daß Reitinger die Tat ausgeführt hat, unterließen jedoch die Anzeige und trugen so dazu bei, daß der Mörder so lange verborgen bleiben konnte. Reitinger wurde inzwischen von der SA dem Oberstaatsanwalt vorgeführt und hat unter dem Druck des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab an, auf Handwerk fünf Schüsse abgegeben zu haben, bis Ladehemmung eintrat, wodurch ein weiteres Schießen unmöglich gemacht wurde.

** **Bad Homburg.** (Hohe Auszeichnung.) Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Erlöserkirche in Bad Homburg hat der ehemalige Kaiser dem seit dieser Zeit an der Kirche tätigen Pfarrer Füllkrug den Hohenzollernorden verliehen.

** **Limburg.** (Aus dem Sängerbund Nassau.) Der Sängerbund Nassau hält Sonntag, den 21. Mai, in Limburg seinen diesjährigen ordentlichen Sängertag ab. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Geschäftsberichte, Berichte über das Sängerbundesfest in Frankfurt, über den Sängertag in Dortmund und über den Stand des Vertragsabschlusses mit dem Musikschutzverband. Ferner soll über den Anschluß an den Kampfbund für deutsche Kultur beschlossen werden. Der Sängerbund Nassau hat nach dem Stand vom 1. April in 490 Vereinen 42 000 Mitglieder. 41 Prozent der aktiven Sänger sind zurzeit erwerbslos gegen 41,5 Prozent im Durchschnitt des Jahres 1932. Den höchsten Satz an arbeitslosen Sängern hat der Gau Westerwald mit 65,8 Prozent, den niedrigsten der Gau Unterlahnus mit 35 Prozent.

** **Limburg.** (Reit- und Fahrvereine in Nassau zur NSDAP. übergetreten.) In einer Tagung des Verbandes ländlicher Reit- und Fahrvereine in Nassau wurde der schon seit einiger Zeit geplante Uebertritt zur NSDAP. vollzogen. Bei Wahrung der Selbständigkeit im sportlicher Beziehung werden die Reitervereine der SA. und SS. eingegliedert. Angehörige anderer vorsportlicher Verbände können künftig nur Mitglieder der Reitervereine sein, wenn sie der NSDAP. angehören, oder ihr beitreten. Auch an Turnieren dürfen nur der Partei oder ihren Formationen angehörende Reiter teilnehmen. Diese Maßnahme soll eine einheitliche reiterliche Durchbildung sichern. Die Uebernahme des Verbandes erfolgte durch den SA.-Gruppenführer Beckerle-Frankfurt am Main. Die einzelnen Kreise des Verbandsgebiets werden folgenden Standarten unterstellt: Kreisreiterbund Wiesbaden der Standarte 80 mit Ausnahme von Hochheim, Flörsheim und Wallau, die zur Standarte 166 gehören. Kreisreiterbund Limburg, Reiterverein Montabaur und Fahrverein Unterlahn der Standarte 87. Reit- und Fahrverein Dillkreis und Kreisreiterbund Dill-Oberlahn der Standarte 88. Reiterverein Obersetzbach bei Wächtersbach der Standarte 98. Kreisreiterbund Main-Taunus und Wiesbaden der Standarte 166, mit Ausnahme von Unterliederbach und Höchst, die zur Standarte 81 gehören.

Sport-Vorschau der „F. Z."

Flörsheimer Sport

Fußball

Die Saison der Privatspiele bringt es halt einmal mit sich, daß das Interesse der Zuschauer stark abflaut. Selbst die Spieler zeigen bei Weitem nicht das, was man in den Verbandsspielen von ihnen gewohnt ist. Nachdem am letzten Sonntag die Pokalspiele in Hattersheim dem Regen zum Opfer fielen, hat der Sportverein 09 zu diesem Wochenende gleich 2 Spiele abgeschlossen. — Heute Abend begegnen sich in Rüsselsheim:

V.f.R. Rüsselsheim — Sp.-V. 09 Flörsheim

Erstmals wird die hiesige Liga-Elf mit der neu zusammengestellten 1. M. des V.f.R. zusammentreffen. „Unser Rathmann" ist lt. Meldung der „Main-Spitze" Trainer beim V.f.R. geworden. Wir wollen sehen, welche Fortschritte die Rüsselsheimer unter seiner Einwirkung gemacht haben? Morgen dann muß die Liga-Elf nach Weilbach zum dortigen Jubiläum der „Germania" und zwar treten sich:

Sp.-V. 09 Flörsheim — Sp.-V. Hofheim

gegenüber. Hofheim ist z. Zt. in guter Form und müssen sich die Hiesigen mächtig anstrengen um gut abzuschneiden.

Handball-Großkampftag!

Endscheidungskampf aus der Meisterklasse zur Kreisklasse

T.-V. v. 1817 Mainz — Eppstein
T.-V. v. 1861 Flörsheim — DJK. Unterliederbach
Schüler Flörsheim — Schüler Unteerliederbach

Auf neutralem Platze an der Jahnstraße hier (Sportvereinsplatz 09) treffen sich am Sonntag, den 21. Mai 1.15 Uhr ab obige Mannschaften. Mainz und Eppstein sind die Punktgleichen Gegner in der 3. Gaugruppe und steht ein heißer Kampf bevor. Vorher spielen Flörsheimer Turner gegen DJK. Unterliederbach, vorerst die Schüler, anschließend die 1. Mannschaften. Jedenfalls kommt jeder Sportler, Anhänger und Turner in den Genuß von Spielen, welche auf hoher Stufe stehen und wünschen wir recht schöne Kämpfe mit dem durchaus Besseren als Sieger. Heil und Sieg!

Turnen

Der Mittelrheinkreis eröffnet Wehrturnlager.

Die neue Führung des Mittelrheinkreises hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben die Pflege und Förderung des Wehrturnens vorgenommen. Um möglichst rasch zu praktischen Erfolgen zu kommen, müssen für Gauen und Vereine geeignete Lehrkräfte herangebildet werden. Der Mittelrheinkreis hat daher aus eignen Mitteln fünf Wehrturnlager in seinem Kreisgebiet eingerichtet. 136 Turner konnten am Sonntag, den 14. Mai, den ersten der dreiwöchigen Lehrgänge, die unter Aufsicht des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung stehen, beginnen. Als Lager wurden eingerichtet, zu dem bereits seit längerer Zeit bestehenden Lager Freilingen (Westerwald), das Turnerheim auf dem Feldberg im Taunus, Knöllemühle bei Babenhausen (Hessen), Loreleyheim und Grafenbacherhütte im Soonwald. Das Lager auf dem Feldberg wurde von dem Führer des Mittelrheinkreises Herm. Topp am 14. Mai seiner Bestimmung übergeben. Von hier wurde Gauschwimmwart Adam Hartmann eingerufen.

Die Götzwanderung am Himmelfahrtstage hat im Untertaunusgau in diesem Jahre Diedenbergen zum Ziel; sie wird mit einem großen Gau-Jugendtreffen verbunden sein. Am Mittwoch nachm. 18 Uhr trifft sich die Turnerjugend in Diedenberegen, Führerbesprechung von 18—19 Uhr, von 19—20 Uhr gemein sames Abendessen (Abkochen). 20—23 Uhr Geländespiel, Nachtmarsch, Abendfeier. Am Himmelfahrtstage um 7 Uhr Aufstehen, anschließend Morgenfeier, gemeinsames Kaffeetrinken. Von 10—11 Uhr Gottesdienst (Katholiken in Marxheim, Evangelische in Diedenberegen.) Um 11 treffen sich die Gauvereine am Waldfriedhof (am Wege nach Langenhain) in Hofheim und wandern gemeinsam durch den Wald nach Diedenbergen. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen. Jede Jugendgruppe kocht für die nachkommenden Vereinsmitglieder mit. 13—14 Uhr Gautreffen. Das Nachtlager ist Strohlager in der Turnhalle in Diedenbergen. Schlafdecke nicht vergessen! Ebenso sind Kochtöpfe Teller und Löffel mitzubringen. Bringt Bälle zum Spielen mit, vergeßt den „Voller" nicht. — Auf dieser Wanderung und dem Treffen, wohl dem letzten im Untertaunusgau, darf niemand fehlen! Bis zum 20. ds. Mts. muß an den Gaujugendwart die Anzahl der Nachtlager gemeldet werden und zwar nach Turnern und Turnerinnen getrennt.

Schießen

Die Schützengesellschaft 1906

nimmt wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich ist, in ihre Jungschützenabteilung noch junge Leute im Alter von 14—20 Jahren auf, da der Schießsport der älteste aller Sportarten ist, so sollte jeder junge Mann sich diesem schönen Sport widmen. Der Eintritt und Beitrag für diese Abteilung ist frei. Es ist zu wünschen, daß sich recht viele junge Leute anmelden. Denn mit einer 6 mm Kleinkaliber-Scheibenbüchse auf 60 Meter Entfernung vertraut zu sein, ist etwas Schönes. Mögen die so wundervoll gelegenen Schießstände der Schützengesellschaft 1906 am Weilbacherweg in Zukunft viele neue Schützen in sich aufnehmen. „Gut Ziel"! M—

Rudern

Mainz-Kasteler-Regatta international!

Der neue Termin: 10. und 11. Juni

Hauptgegenstand der Beratungen der in Worms stattgefundenen Frühjahrs-Ausschuß-Sitzung des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes, die durch Vertreter von sechzehn Mitgliedsvereinen besucht war, bildete die endgültige Regelung der vielumstrittenen Terminfrage der Mittelrhein-Haupt-Regatta in Mainz-Kastel und die Aufstellung des umfangreichen Regatta-Programms für 1933. Die mit der Ausrichtung beauftragte Mainz-Kasteler Rudergesellschaft, auf deren Antrag hin die große, dreißig Rennen umfassende Regatta zum ersten Male international ausgeschrieben wird, führt diese nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 8. und 9. Juli, sondern bereits am 10. und 11. Juni durch. Durch die Wahl des neuen Termins ist ein Zusammenfallen mit den auf den 8. und 9. Juli festliegenden Regatten von Gießen, Duisburg (Westbund), Heilbronn (Südbund) und vor allem Zürich vermieden und die beiden nunmehr internationalen Mainzer Groß-Regatten (die Regatta des Mainzer Rudervereins findet am 22. und 23. Juli statt) fallen nicht in einen Monat. Die 10. Herbst- und 5. Jugend- und Schüler-Regatta ist am 27. August in Rüsselsheim. Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens, das am 28. Oktober im Gründungsort Bingen gefeiert werden wird, hat der MRV für seine Hauptregatta einen Jubiläums-Herausforderungspreis für den Mittelrhein-Vierer gestiftet. Von den Verbandsvereinen blicken in diesem Jahre die Neuwieder Rudergesellschaft auf ihr 50jähriges, der Ruderverein Rüsselsheim im August und der Flörsheimer Ruderverein am 1. Oktober auf sein 25jähriges Bestehen zurück.

1. Nationale Schach-Werbewoche!

(22. bis 28. Mai 1933. Himmelfahrtswoche).

Motto: „Und ruhet nimmer" (Schiller, Das Lied von der Glocke).

Die NSDAP. hat unter Mitwirkung der Regierung das Schachspiel zum Nationalspiel der Deutschen und zur Kulturaufgabe erklärt. Die Fürsorge, die sie dem Schach zuteil werden läßt, wird reiche Früchte tragen. Dafür hat aber auch jeder, der in deutschen Landen Schachspielt, die Pflicht zu tatkräftiger Mitarbeit im Sinne der nationalen Erhebung. Neben dem Wehrsport, der der körperlichen Ertüchtigung dient, wird in Zukunft, das der geistigen Schulung und Erziehung dienende, das den ehrlichen Kampf darstellende Wehrspiel treten, das uralte Schach. Es muß zum Nationalspiel der Deutschen werden. In der Himmelfahrtswoche (vom 22. bis 28. Mai) veranstaltet der Großdeutsche Schachbund, dem alle Schachvereine nunmehr unterstellt sind, eine großangelegte Schach-Werbewoche. Ein jeder muß den hohen kulturellen Wert des Schachspiels begreifen. Nichts ist im Schachspiel entscheident, nicht Glück, nicht Titel, noch Amt, entscheident allein ist der gesunde Menschenverstand, der aus der gegenwärtigen Position, mit klarem Blick, mit ruhigen Nerven mit sachlichem Denken, die zukünftige letzte Entscheidung formt. Der Schachklub Flörsheim veranstaltet nun im Rahmen dieser Schach-Werbewoche am Montag, den 22., Mittwoch, den 24. und Sonntag, den 28. Mai Schachkämpfe in Form von Turnieren, Simultanvorstellungen, Blindpartien (ohne Ansicht des Brettes) Gästeturnier und Blitzturniere, wozu alle Einwohner von Flörsheim herzlichst eingeladen sind. Der Besuch aller Veranstaltungen ist jedem Deutschen unentgeltlich gestattet. Schachinteressenten wird die Einführung in die Anfangsgründen und Grundgedanken des Schachspiels durch bewährte Kräfte kostenlos garantiert. Besonders wird auf den Montagabend, den 22. Mai 20 Uhr stattfindenden Vortrag hingewiesen, in welchem die jahrtausende alte Geschichte des Schachspiels und seine hohe Bedeutung für die geistige Erziehung behandelt wird. Alle diese Veranstaltungen finden im Schachlokal „Mainblick" statt. Den Mitgliedern des Flörsheimer Schachklubs wird zur Pflicht gemacht, wo immer es auch sei mit allen Kräften für das Schachspiel zu werben, damit es wahrhaft werde das „Nationalspiel aller Deutschen" damit es diese nationale Aufgaben lösen kann, wie sie unser Führer Adolf Hitler erwartet. „Heil Hitler". Der Schachklub Flörsheim: J. A.: W. Richter.

Darmstadt. (Ein Zechpreller festgenommen.) Der Ostjude Leopold Sperber, Wäschereireisender aus Wien, wurde in Darmstadt wegen Zechbetrugs festgenommen und dem Richter zugeführt. Der Festgenommene wohnte 1931 mit seinem Bruder in einem Darmstädter Hotel. Sie verschwanden damals ohne die Zeche zu bezahlen. Sperber wurde in einem hiesigen Cafe erkannt und die Polizei verständigt. Sperber, der inzwischen aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden war, hielt sich in Frankfurt a. M. lange Zeit verborgen und wurde von Glaubensgenossen unterstützt. Er dürfte sich deshalb auch wegen Bannbruch zu verantworten haben.

Griesheim b. D. (Ein Nachtigallenfänger erwischt.) Am Landgraben konnte unser bewährter Vogelschützer, Herr Joh. Bertsch, wiederum einen Mann aus Darmstadt beim Nachtigallenfang überraschen. Er nahm dem Vogelfänger, der an seinem Hut das Wanderabzeichen eines bekannten Clubs trug, zwei Netzfallen ab und einen Vogel, den er schon gefangen hatte.

Groß-Gerau. (Ein 13jähriges Mädchen vermißt.) Seit 13. Mai wird die 13jährige Frieda Kabey aus Groß-Gerau vermißt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich in Biebesheim aufhält. Beschreibung: 1,45 m groß, gesetzte Statur, rundes, dunkles Gesicht, dunkelblonden Bubikopf, braune Augen, Plattfüße. Kleidung: graues Wollkleid, braune Strümpfe und schwarze Spangenschuhe.

Maybach. (Schwerer Grubenunfall). In einem Bremsberg wurde der Bergmann Josef Penth aus Hüttigweiler schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden. Kameraden nahmen sich des Verunglückten sofort an, doch ist Penth seinen schweren Verletzungen erlegen.

Prüm. (Schiebung von Holz und Weihnachtsbäumen.) Wegen umfangreicher Schiebungen von Holz und Weihnachtsbäumen wurden der Staatsförster W. C. aus der Eifel sowie ein Kaufmann aus dem gleichen Ort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Prüm eingeliefert. Der Förster hatte ohne Wissen und Genehmigung seiner vorgesetzten Behörden fortgesetzt Holz und vor allem größere Mengen Weihnachtsbäume in dem ihm unterstehenden Revier fällen lassen und dann nach den Großstädten im Rheinland verschoben.

Neunkirchen. (Todessturz aus vierzig Meter Höhe). In der Saarbrückerstraße, wo zurzeit die Arbeiten zur Wiedererrichtung der Benzolwäscherei des Eisenwerks vorgenommen werden, war der Montagearbeiter K. in einer Höhe von etwa 40 Metern damit beschäftigt, mit einer Laufrolle Material auf den Benzolwäscher zu ziehen. Plötzlich geriet der Dreifuß, über den die Rolle lief, ins Rutschen. Beim Versuch, den Absturz zu verhindern, werde der Arbeiter selbst mit in die Tiefe gerissen und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

** **Kassel.** (Schwere Zuchthausstrafen für einen Ueberfall.) Vor etwa vier Wochen war in der Karlsaue ein junges Paar von drei Kerlen überfallen worden, von denen zwei unmittelbar nach der Tat gefaßt werden konnten, während es dem dritten gelungen war zu flüchten. Die beiden Festgenommenen, der über 50 Jahre alte Arbeiter Hilpert und der 30 Jahre alte Arbeiter Brinkmann, hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer unter Anschuldigung der Notzucht und der Beleidigung zu verantworten. Die beiden Ueberfallenen waren auf dem Heimweg gewesen, als sie plötzlich von den Angeklagten angehalten wurden mit der Begründung, sie seien eine Polizeistreife. Sie verjagten schließlich den Begleiter des Mädchens. Die Strafkammer ging weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Hilpert zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Brinkmann zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß dies einer der schlimmsten Fälle sei, die seit langem vorgekommen sind, und daß nichts anderes vorliege als ein Raub, ein Raub der Ehre des Mädchens. Deshalb habe auf eine ganz exemplarische Strafe erkannt werden müssen.

Auto stürzt in Wildbach

Bad Reichenhall, 19. Mai. In der Nacht ereignete sich am Saalachsee ein Autounglück, bei dem fünf Personen schwer verletzt wurden. Der Autounternehmer Ernst Grimm lud vier SA-Kameraden zu einer Fahrt ein. Bei Baumgarten wurde der Wagen an einer Kurve hinausgetragen und stürzte über die hohe Böschung in ein Wildbachbett, wo er die fünf Insassen unter sich begrub. Der Lenker erlitt einen Schädelbruch und schwere andere Verletzungen, seine vier Kameraden wurden gleichfalls schwer verletzt.

Aus Westdeutschland

Die Gutenberg-Bibel bleibt in Trier.

Trier. 1932 hatte die Stadtverordnetensitzung beschlossen, den zweiten Band der Gutenberg-Bibel, den die Stadtbibliothek besitzt, zu einem Preise von 180 000 Mark zu verkaufen. Der Erlös sollte verwandt werden, um in dem Simeonskloster bzw. auf dem angrenzenden freien Grundstück in der Nähe der Porta Nigra eine neue Stadtbibliothek zu erbauen. Wegen der bestehenden wirtschaftlichen Nöte hat sich die Ausführung des Beschlusses als undurchführbar erwiesen. Der betreffende Buchhändler hat nunmehr mitgeteilt, daß unter den jetzigen Verhältnissen nur ein Preis von 120 000 Mark in Frage kommen könne. Der Finanzausschuß des Trierer Stadtrates hat daher beschlossen, zu diesem Preis das Buch nicht zu verkaufen. — Für die Trierer Gutenberg-Bibel hatten sich besonders amerikanische Käuferkreise und Sammler interessiert.

Berlin, 19. Mai. Im Anschluß an die Verkündigung des Urteils im Seiffert-Prozeß machte der Vorsitzende in der Begründung noch interessante Ausführungen, aus denen besonders hervorgeht, daß die Straftaten Seifferts nicht allein mit der vom Berliner Gericht verhängten Gefängnisstrafe abgegolten sind. Der Angeklagte werde der Zuchthausstrafe nicht entgehen, denn die Strafe müsse mit der in Dessau gegen ihn wegen Meineides verhängten Zuchthausstrafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe zusammengezogen werden. Ueber die Persönlichkeit Seifferts sei das Gericht zu der Erkenntnis gekommen, daß der Angeklagte nicht der harmlose Mann sei, als den er sich hinstellen wolle. Die Untreue erblickte das Gericht vor allem darin, daß der Angeklagte trotz der Verluste der Bank für Handel und Grundbesitz für sich eine Dividende von rund 750 000 Mark auszahlen ließ, daß er 180 000 Mark Tantieme einsteckte, sich aus Mitteln der Bank eine Lebensversicherung in Höhe von 100 000 Mark abschloß und sogar noch zu Lasten der Bank eine Motorbootreparatur von 12 000 Mark ausführen ließ. Der Angeklagte habe sich nicht gezeigt als ein Förderer der Wirtschaft, sondern als ihr Schädling, denn 36 000 Sparer habe er um 70 Prozent ihres Vermögen gebracht.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Alle Personen, die keinerlei Einkommen aus Arbeit, Rente Pension, öffentlicher Unterstützung pp. haben und glauben empfangsberechtigt für eine Fettkarte zu sein, wollen sich bis Dienstag, den 23. ds. Mts. auf Zimmer 11 des Bürgermeisteramtes melden.

Flörsheim am Main, den 19. Mai 1933.

Der Bürgermeister: Lauck

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

5. Sonntag nach Ostern, den 21. Mai 1933.

7 Uhr Frühmesse, 8,30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt nachm. 2 Uhr Sakr. Andacht, 4 Uhr 3. Orden durch Franziskanerpater.

Montag 6,30 Jahramt für Karl Schütz, 7 Uhr Prozession und darnach Amt für Marg. Schlang.

Dienstag 6,30 Stiftungsmesse für die Verstorb. der Kirchenstiftungen (Schwesternhaus) 7 Prozession und Amt statt Jahramt für Christina Evers geb. Dienst.

Mittwoch 7 hl Messe im Krankenhaus, 7 Uhr Prozession, darnach Amt für Fam. Jakob Walch und Gg. Kohl.

Donn. Fest Christi Himmelfahrt. 6,30 Frühmesse, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Hochamt, 2 Uhr Vesper. Kollekte für den Rafael- und Josefsverein und für kathol. Auslandsdeutsche.

Freitag 7 hl. Messe für Wilh. Bachmann 2. und […] rige (Krankenhaus) — 7 Jahramt für Joh. Anton […] mann.

Samst. 6,30 Stiftungsm. für Verst. der Frühmeß[…] (Schwstnhaus), 7 Brautamt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Mai 1933. (Rogate)

Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.

Wochenspielplan des Nassauischen Landestheaters Wiesbad[en]

Großes Haus

So. 21. Mai 19 Uhr Aida. — Mo. 22. Mai […] Uhr Martha. — Di. 23. Mai 20 Uhr Angelina. — […] 24. Mai 19.30 Uhr Das Käthchen von Heilbronn. — 25. Mai 19 Uhr Tristan und Isolde. — Fr. 26. […] 19.30 Uhr Die Räuber. — Sa. 28. Mai 19.30 Uhr […] Hochzeit des Figaro. — So. 28. Mai 19.30 Uhr […]

Kleines Haus:

So. 21. Mai 20 Uhr Schlageter. — Mo. 22. Mai […] schlossen. — Di. 23. Mai 20 Uhr Tanzabend. — […] Mai 20 Uhr Die vier Musketiere. — Do. 25. Mai 20 […] Die große Chance. — Fr. 26. Mai 20 Uhr Das […] waldmädel. — Sa. 27. Mai 20 Uhr Tanzabend. — 28. Mai 20 Uhr Schlageter.

Achtung! Achtu[ng]

Junge Leute im Alter von 14—20 Jahren […] noch in die

Jungschützen-Abteilung

der Schützengesellschaft 1906 Flörsheim […] Eintritts- und Beitragsfrei! — Anmeldungen […] Bäckermeister Phil. Dörrhöfer oder Ober[…] meister Phil. Mohr.

Der Vors[tand]

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunkhörer eine Probenummer der offiziellen Programm-Zeitung

S.R.Z.

Südwestd. Rundfunk-Zeitung

Schreiben Sie sofort an: SRZ, FRANKFURT AM MAIN Blücherstraße 20/22

Landwirtschaftl[iches] Anwesen

in hiesiger Nähe […] stigen Bedingung[en] verkaufen. Off. a[…]

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten Allen

herzlichen Dank!

Ganz besonderen Dank dem Eisenbahnverein Flörsheim.

Peter Mohr und Frau
Albanusstraße

Flörsheim a. M., den 20. Mai 1933

Das gilt natürlich auch beim Waschen! Nehmen Sie das vorteilhafte Persil-Doppelpaket (es ist 5 Pf. billiger als 2 Einzelpakete). Nehmen Sie vor allem Persil allein, ohne jeden Zusatz. Persil enthält allerbeste Seife reichlich, so daß jeder weitere Zusatz vollkommen überflüssig ist.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Achtung! Sängerheim Achtung!

Sonntag ab 7 Uhr

TANZ

Tanz 5 Pfennig

Es ladet höfl. ein

Familie Adam Hahn und die Hauskapelle

Schachspieler im Reich!

Halten sie sich Montag, den 22., Mittwoch, den 24. und Sonntag, den 28. Mai Himmelfahrtswoche frei. Jeder Schachliebhaber suche den örtlichen Schachverein auf. An jedem dieser drei Tage finden in allen Schachvereinen des Reiches Veranstaltungen statt.

Großdeutscher Schachbund.
J. A.: Schachklub Flörsheim am Main.

„Scherls Magazin" erzählt von guten und bösen, von verliebten und traurigen Leuten, bringt Geschichten von seltsamen und amüsanten Erlebnissen, von aufregenden Abenteuern. Und alles ist lustig und fesselnd illustriert. Besorgen Sie es sich noch heute beim nächsten Buch- oder Zeitschriftenhändler! Es kostet nur 50 Pfg.

Sonntag, 21. Mai ab nachmittags […]

Gasthaus Mainblick

Konzert und Tanz

Freds Jazz — Eintritt u. Tanzen […]
Jakob Kaltenhäuser I. V.: J. Schrod[…]
NB. Weine über die Straße […]
Liter 65 und 80 Pfg.
Ingelheimer Rotwein Liter […]

Zeit zum Strei[chen]

Wenn Sie Ihre Sach[…] halten wollen. Her[…] moderner Oelfarben […] Nuancen. - Glaser[…] Musterbuch für alle […] steht zur Verfügung […] liche Malerbedarfs[…] Spritzmuster, Sprit[…] Borden, Spritzapp[…]

Drogerie und Farbenhaus Sch[…]

Flörsheim am Main, Wickererstraße 10

Oelfarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrische[m …]

Zum 50jährigen Jubelfest

der Freiwilligen Sanitätskolonne von Flörsheim, am 8., 9. und 10. Juli 1933, nehme ich Bestellungen auf

Guirlanden

zum Schmücken der Häuser entgegen. Preis pro Meter 10 Pfg.

Peter Ott, Obermainstr. 18

Schöne pickierte Sellerie- sowie Lauch- und Tomaten-

Pflanzen

empfiehlt

Theis, Untertaunusstraße 18 und Gärtnerei, Höllweg

Zu verkaufen

Ein gut erhaltenes Herrenfahrrad billig zu verkaufen.

Eisenbahnstraße 59

Für 1 alt[…] 1 neuen […]

erhalten Sie und […] gleicher Qualität, […] derne Form, wenn […] alten, rampenierten […] lach schon abge[…] chemische und […] formen lassen […] Ev. noch Umfärb[…]

Annahmestelle

SAU[…] KAUFHAU[S]

Manufakturwaren-[…]

Hauptstr. 32,

wo Sie Ihre Klei[der …] Anzüge so schön […] gewaschen und […] bekommen.

Somm[er]sprosse[n]

Wo nichts half […]

Frucht's Schwanenw[eiß]

1.60 u. 3.15

Drogerie u. Farben[haus …]

Samstag, 20. Mai 1933
Zweites Blatt (Nr. 60)

Flörsheimer Zeitung

Verlag und Schriftleitung
Heinrich Dreisbach, Flörsheim

Hitlers Friedensbotschaft

Die Welt hat gesehen, daß das deutsche Volk einig ist, wenn es sein Schicksal gilt! Mit diesem Schlußwort kennzeichnete Reichstagspräsident Goering das stolze Ergebnis und den erhebenden Verlauf der Reichstagssitzung, die die große außenpolitische Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler hörte und einstimmig sich hinter die nationale Regierung stellte.

In der Tat: Seit jenen ersten Augusttagen des Jahres 1914 hat Deutschland nicht wieder ein solches Bild der Einigkeit gesehen wie in dieser historischen Stunde. Die Welt hat die großartige, eindrucksvolle und von tiefer Verantwortung erfüllt Rede eines Staatsmannes gehört, der als Führer die berechtigten Wünsche der Nation in so maßvoller Weise verdolmetscht hat, daß schon die Klarheit und Besonnenheit der Rede als ungeheure Mahnung wirken müssen. Die Botschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler, eine Friedensbotschaft im besten Sinne, hat zu allen außenpolitischen Fragen mit begrüßenswerter Klarheit Stellung genommen: Bereitschaft und Entgegenkommen in der Abrüstungsfrage, Verzicht auf jede kriegerische Maßnahme, Sicherung des Friedens, Achtung der Verträge, aber doch Forderung nach Revision des Versailler Vertrags. Der Weg ist frei, ein neues, besseres Europa zu schaffen. Jetzt ist es an den anderen, ihren guten Willen zu zeigen.

Es ist eine Fülle von ernsten Problemen, auf die der Kanzler eingegangen ist, und man muß die großangelegte Rede mehrmals lesen, um ihre ganze Bedeutung zu erfassen. Mit unerbittlicher Logik führte Adolf Hitler die Gedanken zur Erkenntnis des Wahnsinns des Versailler Vertrages, bei dessen Festsetzung „die Leidenschaft die Klugheit unterdrückt hat". Er prägt ferner den Ausdruck, daß in Versailles die finanzielle Rechenkunst die wirtschaftliche Vernunft umgebracht hat. Dann spricht er vom Rechtsempfinden und davon, daß es keine Völker zweiter Klasse geben könne. Ein Wort gegen die Kriegsschuld: daß die Schuld beim Besiegten liegt, diese Feststellung könne jeder Sieger treffen. Ohne Leidenschaft, aber klar und eindeutig stellt der Kanzler fest, daß auch der Völkerbund bisher den Schwachen nicht das Recht gegeben hat.

Und dann wird das Wort gesprochen, das in diesen Tagen die Situation so grausam zeichnet. Dieses Wort wird nicht nur heute im Deutschen Reichstag, es wird ja schon in Paris und London ausgesprochen, das Wort Krieg. Wer dieses Wort heute ausspricht, muß auch an die Folgeerscheinungen denken. Uns und allen Teilnehmern des Krieges stehen sie lebendig wie am ersten Tag. Der Reichskanzler Hitler ist ein tapferer Soldat im Weltkriege gewesen. Er weiß, was der Krieg bedeutet. Und so spricht er auch schonungslos und offen von den Gefahren eines neuen europäischen Krieges. Ein neuer europäischer Gewaltakt würde nur eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichts bedeuten. „Es wäre," so sagt er wörtlich, „ein Wahnsinn ohne Ende." Ja, wenn es ein Ende wäre, dann steht am Ende das kommunistische Chaos.

Das Echo der Reichskanzlerrede im Auslande zeigt, daß die einseitig feindselige Haltung, die man in gewissen Ländern gegenüber dem neuen Deutschland einzunehmen versucht hat, allmählich einer objektiveren Auffassung weicht. Auch diejenigen Blätter, die sich bisher in Verdächtigungen und Verleumdungen Deutschlands nicht genug tun konnten, müssen von der Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft des deutschen Reichskanzlers Notiz nehmen. Freilich wird an denjenigen Stellen, die in dem Propaganda-Feldzug gegen Deutschland bisher führend waren, schon jetzt versucht, den starken Eindruck der Rede durch Vorbehalte abzuschwächen. Es wird dort sichtlich als unbequem empfunden, daß die neuen Erklärungen des Reichskanzlers die taktische und allgemeinpolitische Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz wesentlich verbessert und die Verantwortung derjenigen Länder klargestellt haben, an deren Halsstarrigkeit alle Abrüstungsversuche bisher gescheitert sind. Daß Frankreich sich dieser Verantwortung ebenso entziehen will wie jeder Art von Abrüstung ist eine Tatsache, mit der auch weiterhin gerechnet werden muß. Frankreich wird immer wieder den Versuch machen, von sich abzulenken, indem es mit allen möglichen Manövern die deutschen Angelegenheiten in den Brennpunkt des internationalen Interesses rückt. Nach allen bisherigen französischen Erklärungen ist die Ankündigung, daß die Frage der Erfüllung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages von Frankreich aufgeworfen werden wird, durchaus ernst zu nehmen. Wenn keine unerwarteten Momente eintreten, wird man in Genf für die nächste Zeit mit einer großen politischen Debatte zu rechnen haben, in der die französische Delegation das seit Jahren aus vielen trüben Quellen gesammelte „Material" über die angeblichen deutschen Geheimrüstungen auspacken wird. Die raschen und wirksamen Abrüstungsmaßnahmen, die Amerika in der Roosevelt-Botschaft wiederum von den hochgerüsteten europäischen Staaten verlangt hat, werden durch dieses Verfahren leider eine weitere Verschleppung erfahren.

Die denkwürdige Reichstagssitzung hat bei aller außenpolitischer Bedeutung, die natürlich weit überragt, doch auch eine innerpolitische Seite. Sie hat eine erhebende Einmütigkeit in diesen Lebensfragen des deutschen Volkes gezeigt. Wie ein Mann erhoben sich alle Reichstagsabgeordneten, als die Entschließung verlesen wurde, und den Abschluß fand die Tagung der Volkseinigung mit dem Deutschlandlied. Vom innerpolitischen Kampf verlautete in der ganzen Reichstagssitzung nicht ein Wort. Sie stellte den Ausdruck der Geschlossenheit dar. Hitler selbst klatschte, den Blick zur Linken gewandt, Beifall. Die Abstimmung der Sozialdemokraten war eine Tat, die wohl nicht ohne Folgen bleiben kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich daran Dinge anschließen, die zu der freiwilligen Volkseinigung führen. Solche Gedanken liegen ja auch nur zu nahe, denn in einer derartig schwierigen Situation ist ein Kampf im Innern eine Unmöglichkeit. Jeder Vaterlandsfreund, er mag stehen, wie er will, er mag denken, wie er will, muß jetzt hoffen und glauben, daß die große Stunde der Einigung des Volkes möglich ist. Der Reichskanzler hatte in seiner ersten Reichstagsrede zum Ausdruck gebracht, daß er nicht wolle, daß die Sozialdemokratie für das Ermächtigungsgesetz stimmte. Diesmal hat er die sozialdemokratischen Stimmen nicht zurückgewiesen. In Deutschlands schwerster Stunde muß jeder für Deutschland stehen.

— **Letzte Frist für Steuergutscheine.** Die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung, die im letzten Vierteljahr 1932 stattgefunden hat, war nach einem Erlaß der Reichsregierung über den 31. Januar hinaus verlängert worden. Jetzt ist als letzter Tag der Antragsfrist der 31. Mai 1933 bestimmt worden. Gleichzeitig ist bis zu demselben Zeitpunkt die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung verlängert worden, die im ersten Vierteljahr 1933 stattgefunden hat.

Danksagung von Reichsstatthalter Sprenger

** **Frankfurt a. M.** Reichsstatthalter Sprenger veröffentlicht folgende Danksagung:

„Anläßlich meiner Ernennung zum Reichsstatthalter in Hessen sind mir Aufmerksamkeiten in so außergewöhnlicher Zahl erwiesen und Glückwünsche ausgesprochen worden, daß es mir unmöglich ist, alle Eingänge einzeln zu erledigen. Ich danke daher auf diesem Wege allen und fasse die Kundgebungen als erneuten Beweis auf, daß jeder einzelne gewiß ist, mit mir in Treue zum Führer zu stehen, um sein Werk zu vollenden."

Aus Hessen und Nassau

Sitzung des Landesausschusses.

** **Wiesbaden.** In der Sitzung des Landesausschusses wurde festgestellt, daß an die Stellen der Kommunallandtagsabgeordneten Richard Wick-Oberursel und Friedrich Fischer-Wetzlar, die beide der SPD. angehören und ihre Mandate niedergelegt hatten, der Kaufmann Heinrich Röll in Ansbach i. T. und der Angestellte Ludwig Bodenbender in Salzböden treten. U. a. wurde folgendes beschlossen: Die Ausführung der Wasserleitung für die Landeskinderheilstätte Mammolshöhe im Betrage zu 40000 Mark und die Aufnahme eines Darlehens zu diesem Zweck im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, wird genehmigt. An Prämien und Darlehen aus Mitteln der Hessischen Brandversicherungsanstalt zur Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen werden vier Prämien im Gesamtbetrage von 1 041,10 Mark an die Gemeinden Fellerdilln (Kreis Dillenburg), Eltville (Rheingaukreis), Neuenhain (Main-Taunus-Kreis) und Schwalbach (Kreis Wetzlar) sowie zwei Darlehen im Betrage von insgesamt 3469 Mark an die zuerst genannten beiden Gemeinden Fellerdilln und Eltville bewilligt. Von der Herabsetzung der Kassenbeiträge der Allgemeinen Betriebskrankenkasse des Bezirksverbandes ab 1. Juni 1933 von 3 v. H. auf 2,7 v. H. und der Zahl der Mitglieder in den Organen der Allgemeinen Betriebskrankenkasse, und zwar im Vorstand von sechs auf vier und im Ausschuß von 24 auf 10 Vertreter der Versicherten wurde Kenntnis genommen.

** **Frankfurt a. M.** (Zum Fall Knirsch.) Nachdem das Reichsgericht die Revision des Autoschlossers Willi Knirsch, gegen das am 14. Januar vom Schwurgericht wegen des am 1. Dezember v. Js. an dem Geldbriefträger Johann Hofmann begangenen Raubmordes gefällte Todesurteil verworfen hatte und der später beantragten Wiederaufnahme des Verfahrens nicht stattgegeben worden ist, sind vor einigen Tagen die Berichte der mit dem Fall befaßten behördlichen Personen dem preußischen Justizminister übersandt worden. Es wird also demnächst in Berlin darüber entschieden werden, ob an Kirsch die Todesstrafe vollstreckt oder ob man den Täter zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigen wird.

** **Frankfurt a. M.** (Vor der Aufklärung des Mordes an dem SA.-Mann Handwerk?) Heute erfolgte die Festnahme von vier Personen, die beschuldigt sind, seinerzeit in der Langestraße den SA.-Mann Handwerk erschossen zu haben. Zwei sollen als Täter, zwei als Mitwisser in Frage kommen. Die Festgenommenen wurden ins Polizei- bzw. Gerichtsgefängnis gebracht.

** **Frankfurt a. M.** (Vom „Nassauischen Bauernstand".) Der landwirtschaftliche Gaufachberater Metz hat in seiner Eigenschaft als Führer des „Nassauischen Bauernstandes" die landwirtschaftlichen Kreisfachberater zu seinen Stellvertretern als Führer der Kreisbauernstände ernannt. Die Geschäftsstelle des „Nassauischen Bauernstandes" befindet sich in Frankfurt a. M., Untermainkai 12. Sämtliche Eingaben, die die berufsständischen Angelegenheiten des Gesamtberufsstandes „Nassauischer Bauernstand" angehen, sind über die Führer der Kreisbauernstände an den „Nassauischen Bauernstand" zu richten.

Der indische Götze.

Roman von Anny v. Panhuys.

(Nachdr. verb.)

„Höre, Liane, ich denke, es ist Zeit für Dich heimzukehren, ich möchte nicht, daß Du wegen allzu langen Ausbleibens Aerger mit Frau Romstedt haben sollst. Morgen vormittag erfährst Du alles, mein Lieb, gedulde Dich noch so lange, bitte. Jedenfalls hoffe ich zur Klärung der „dummen Geschichte", wie Du Dich ausdrücktest, beitragen zu können. Daran laß Dir vorläufig genügen. So, und nun das Versprechen, begleite ich Dich noch ein Stückchen bis zur Elektrischen und dann fährst Du nach Hause."

Sie sah zu ihm auf. In ihren großen Augen hing noch immer ein erschreckender Ausdruck.

„Habe Vertrauen, Liane, es handelt sich um keine feierlich ernste Angelegenheit, eher um einen Scherz; warte bis morgen, ich denke, dann bringe ich alles wahrscheinlich in Ordnung."

Sie schmiegte sich eng an ihn.

„Was Du sagst klingt eigen und ich verstehe es nicht, keine Silbe davon verstehe ich, aber ich bin sicher, Du löst das Rätsel, das bisher noch niemand löste."

Er streichelte ihre Hand.

„Liebe kleine Zofe, so sprichst Du gut."

Ein Herr kam hinter ihnen her, sie achteten nicht darauf, gingen jetzt schnellen Schrittes.

„Wann darf ich Dich bei meinen Verwandten erwarten?" fragte Liane.

„Morgen vormittag so gegen elfeinhalb," gab Heinz Rikow zurück.

„Ich werde voll Unruhe sein bis morgen vormittag," gestand sie ihm ehrlich.

„Du sollst ganz ruhig sein, Liebste", versetzte er, „es wird schon alles geordnet werden. Ich belustige mich jedenfalls köstlich über die Geschichte von dem indischen Götzen und auch ein bißchen über Euren Detektiv-Diener. Der Mensch scheint gar nicht so dumm zu sein."

Der Herr hinter dem Paare hatte jetzt ein schnelleres Tempo angeschlagen und den letzten Satz aufgefangen. Er atmete gepreßt.

Da hatte er etwas Wertvolles gehört, nachdem er sich schon eine geraume Weile vorher bemüht, einiges von dem Gespräch der beiden zu erlauschen.

Ueberall war er ihnen nicht auf den Fersen gewesen, denn er durfte nicht auffallen.

Aber dieser eine Satz, der ihm zugeflogen, genügte, ihn darüber aufzuklären, daß der breitschultrige Herr, mit dem sich Liane von Lehndorf heimlich getroffen, Anteil an dem Schmuckdiebstahl hatte, wenn er nicht sogar selbst der Dieb war.

Der Verfolger lauschte angestrengt, aber das Paar vor ihm redete wieder sehr leise, keine Silbe war mehr verständlich.

An der Haltestelle der elektrischen Bahn verabschiedeten sich die beiden und der Verfolger, der wie ein alter, ehrwürdiger Rentier aussah, schob sich dicht an sie heran.

Nachdem Liane den Wagen bestiegen hatte, heftete sich der alte Herr an die Fersen ihres Begleiters.

So erfuhr er dessen Namen und Wohnung.

Dann eilte er sich, seiner eigenen Wohnung einen kurzen Besuch zu machen, um sich dort wieder in den Diener Karl Klein zu verwandeln.

Das ging rasch; ein guter Detektiv besitzt in solchen Dingen Uebung. Mit einigen Handgriffen entfernte er die graue Perücke und formte den anscheinend zu wohlgenährten Körper schlank und geschmeidig.

Er freute sich, Liane von Lehndorfs heutigen Ausgang im Auge behalten zu haben, denn er hatte ein, wenn auch winzig kleines Mißtrauen gegen die junge Dame nicht loswerden können.

Nun war er seiner Sache sicher. Liane von Lehndorf steckte mit dem Manne, den sie Heinz ansprach, unter einer Decke. Sonst hätte er nicht gesagt, er belustige sich über die Geschichte mit dem indischen Götzen und auch ein bißchen über den Detektiv-Diener.

Schmeichelhaft war es nicht, daß hinter dem Rücken über einen gelacht wurde. — Sehr rätselhaft dagegen waren die Worte, die ihm ebenfalls galten. Der Mensch scheint gar nicht so dumm zu sein! Ob das ernst gemeint war, oder spöttisch, er konnte es nicht sagen. — und es lag ihm doch so viel daran, es zu wissen.

Zunächst mußte er Liane von Lehndorf scharf beobachten, das schien ihm vorher das Wichtigste. Auch wollte er diesem Herr Rikow seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Empiremöbel waren eine Hinterlassenschaft von dessen Mutter an Frau Romstedt, das wußte Karl Klein, also kannten sich dieser Ingenieur Dr. Rikow und Liane von Lehndorf schon seit längerer Zeit, jedoch wie gut sie sich kannten, davon ahnte man im Romstedtschen Hause sicher nichts, sonst hätten sich die zwei nicht heimlich treffen brauchen, dann hätte der Ingenieur doch in die Wohnung zu den Verwandten des jungen Mädchens kommen können.

Es gehörte sich doch nicht für ein Fräulein von Lehndorf, Zusammenkünfte mit einem Herrn in winterdämmerigen Tiergartenstraßen abzuhalten. Von dem indischen Götzen war dabei gesprochen worden und auch von ihm. Die beiden wußten sicher, wo sich das Geschenk des Fürsten von Soerokarta befand, auf die beiden hieß es Obacht geben, gut Obacht.

Er überlegte, ob es ratsam wäre, Fernande Romstedt oder ihrem Gatten einen kleinen Wink zu geben, woher der Wind wehte. Aber vorerst, ohne irgend welche bestimmte Beweise, durfte er die junge Verwandte eigentlich nicht verdächtigen.

Jedenfalls verfolgte er alle Bewegungen Liane von Lehndorfs am nächsten Vormittag mit Argusaugen. Sie schien ihm erregt und ihre meist blassen Wangen waren heute von einer bei ihr auffallenden Röte. Dazu glaubte er zu bemerken, daß sie immer wie erschreckt aufsah, wenn es draußen an der Korridortür klingelte, So, als erwarte sie jemanden, vor dessen Besuch sie bangte, oder wie ein Mensch, der ein schlechtes Gewissen hat.

(Fortsetzung folgt.)

COPYRIGHT BY CORONES VERLAG BERLIN

Helden

ROMAN VON ALFRED CARL

(8. Fortsetzung).

„Donnerwetter, Kindchen, Sie gehen ja scharf ins Zeug!" schmunzelte der Bühnenherrscher, der sich auf dem Höhepunkt glänzender Laune befand. „So weit sind wir ja noch gar nicht." Dann rief er sich Marlenes Auftritte, die er von seiner Loge aus verfolgt hatte, noch einmal ins Gedächtnis, bedachte den ehrlichen Beifall des Publikums, den Eifer der Kritiker und nicht zuletzt die mäßige Gage, mit der er jetzt noch davonkommen konnte, und meinte schließlich: „Na, es ließe sich ja darüber reden. Kommen Sie morgen vormittag ins Büro, wollen mal sehen, was sich machen läßt."

Es wurde zwei Uhr nachts, bis sich Marlene den Kollegen, die darauf bestanden, ihren Erfolg zu feiern, entziehen konnte und erschöpft und beglückt in ein Auto stieg.

Zu Hause angelangt, öffnete sie leise die Tür zu Cillys Schlafzimmer, schlüpfte hinein, ließ die Nachttischlampe aufflammen und setzte sich auf die Bettkante.

Cilly fuhr schlaftrunken auf und strich sich mit mechanischer Handbewegung über das kurze braune Haar.

„Du, Lene?" murmelte sie, mühsam blinzelnd. „Was ist denn?"

„Komm zu dir, Fräulein Doktor!" rief Marlene hell lachend, faßte Cilly um die Schultern und zog sie zu sich empor. „Ich bin seit heute Commere und für die nächste Spielzeit auch. Was sagst du nun?"

Im Nu war Cillys Müdigkeit verflogen. Mit einem Satz sprang sie aus dem Bett. „Wirklich? Du, Mädel, das freut mich aber! Das gönne ich dir von ganzem Herzen! Zu dem blöden Gehopse im Chor warst du mir immer viel zu schade. Los, los, erzähle, wie kam denn das so plötzlich?"

Während Marlenes überstürzten Berichtes trat Cilly vor den weißen Spiegelschrank, glättete ihren Schlafanzug und ordnete das Haar.

„So, nun komm mit nach vorn, Lene," lachte sie dann. „Das muß begossen werden. Es ist zwar nur noch ein schäbiger Rest Curacao da, aber der tut's auch."

„Morgen wird hier mehr Betrieb sein als sonst, Fräulein Doktor," lachte Marlene. „Da werden nicht nur deine Patienten kommen, sondern die Berliner Presse wird begeistert anrücken, um mich zu interviewen. Photographen wollen sie auch mitbringen. Die Leute bringen mich ja in Verlegenheit — so hübsche Kleider habe ich doch gar nicht, um mich vorteilhaft präsentieren zu können."

„Na, hör mal, du eitler Fratz, was außer den Kleidern noch zu photographieren ist, sieht wohl vorteilhaft genug aus, nicht? Uebrigens brauchst du dir über den Punkt wohl jetzt keine Sorgen mehr zu machen, du wirst sicher Angebote von Modehäusern bekommen."

„Ach, Cilly, wie froh bin ich, nun am Ziele zu sein. Eigentlich bin ich doch ein Glückskind — wie viele müssen jahrelang warten, und manche werden mit ihrer Sehnsucht alt."

„Das ist nur ihre eigene Schuld," meinte die zielbewußte Cilly mit bedenklich hochgezogenen Augenbrauen. „Der Direktor will dich also weiter engagieren, Lene?"

„Er hat noch nicht bestimmt zugesagt, aber das sind natürlich Redensarten. Er wird schon."

„Habt ihr schon über die Gage gesprochen?" erkundigte sich Cilly, die in vielen Dingen praktischer dachte als Marlene.

„Nein, Fräulein Doktor. Dazu war keine Gelegenheit, und ich hatte auch keinen Kopf dazu."

„Laß dich nur nicht übers Ohr hauen, Mädel, wenn du einen Vertrag bekommst."

„Als ob ich von gestern wäre, Cillychen! Ich werde schon auf der Hut sein."

„Du, hör mal, Lene," meinte Cilly, plötzlich ernster werdend, „große Rolle und hohe Gage und Interviews und Photographen und Modehäuser, das ist alles gewiß sehr erfreulich — aber die Heiratsanträge, die du nun wohl bald bekommen wirst, die könnten mir jetzt schon fast die Freude verderben."

Dabei zog Cilly ihr Stupsnäschen so bedenklich kraus, als ob Heiratsanträge ein gräuliches Uebel wären.

Marlene lachte unbekümmert auf. „Ich habe ja noch gar keine, Cillychen." Doch plötzlich glitt ein nachdenklicher Schatten über ihr Gesicht, sie versank mit halbgeschlossenen Augen in Schweigen.

Cilly beugte sich vor und betrachtete die andere aufmerksam. Sie wußte, daß Marlenes Jugend die weibliche Kunst unauffälligen Verschweigens noch schlecht beherrschte, und dachte angestrengt nach, warum die Kusine wohl auf einmal nichts mehr sagte.

Doch als gute Diplomatin fiel sie nicht mit der Tür ins Haus. „Heiratsanträge sind ja ein wichtiges Kapitel für alle jungen Mädchen," meinte sie leichthin, „auch für solche, die noch nichts damit im Sinn haben wie wir. Du beschwerst dir wohl jetzt schon das Köpfchen damit, Kusinchen, ob es dir nicht einmal schwerfallen würde, einen Antrag abzulehnen, nicht?"

„Wenn es mir schwerfallen sollte, brauchte ich ihn ja nicht abzulehnen!" platzte Marlene mit verräterischem Eifer heraus.

Aha — da stimmt etwas nicht! Bisher hat sie ganz anders geredet, dachte Cilly. Laut sagte sie: „Na, das sind doch unnütze Sorgen, Lenekind. Wir stellen doch beide hohe Ansprüche, wären ja auch wirklich töricht, wenn wir unsere schöne freie Selbständigkeit leichtherzig aufgeben wollten."

„Möchtest du eine Schreckschraube sein, Fräulein Doktor?" fragte Marlene anzüglich.

„Aber durchaus nicht, liebes Kind," erwiderte Cilly gemütlich. „Häßlich braucht man nicht zu sein, um vom Manne warme Achtung zu verlangen, im Gegenteil, wir haben die Pflicht, ihm sein Leben, das heute doch meist arbeitshart und düster ist, durch unsere Erscheinung zu erhellen. — — Hast du übrigens wieder mal etwas von deinem Flieger gehört?" fragte sie dann möglichst unverfänglich.

Die Kusine hatte noch nicht wieder direkt gefragt, und auf eine offene Erkundigung hin zu lügen, lag Marlene nicht, wenn sie auch wußte, daß die Aeltere in schwesterlicher Eifersucht auf die wenigen jungen Leute, mit denen sie, Marlene, in Berührung kam, nicht gut zu sprechen war.

„Doch, Cilly," antwortete sie mit einer Ruhe, zu der sie sich zwingen mußte, denn sie fühlte den rascheren Schlag ihres Herzens. „Er wird über den Ozean fliegen. Jetzt ist er auf der Ueberfahrt nach Amerika und wird wohl in vierzehn Tagen hier landen."

Cilly wußte gut genug, welche Bedeutung ein solches Wagnis Gerhard Schelling in Marlenes Augen gab. Ihr kluges, feines Gesichtchen wurde von wehmütiger Trauer überschattet; sie hing mit heißem Herzen an der einzigen Gefährtin ihrer Einsamkeit und bangte vor der Stunde der Trennung. „Du hast ihn lieb, Lene?"

„Ja, weißt du, das ist doch so sonderbar — doch, Cilly, ja!" Marlene warf den schönen Kopf freimütig in den Nacken.

Von draußen stahl sich die erste Morgendämmerung durch die Vorhänge ins Zimmer.

„Es wird ja schon hell, Lene, wir wollen schlafen gehen. Du hast morgen einen anstrengenden Tag vor dir, und um neun kommen meine Patienten."

IX.

Am 31. Juli Schlag fünf Uhr morgens nach amerikanischer Zeit startete Gerhard Schelling mit der leuchtend weißen, schnittig-schlanken „Berlin" auf dem Flugplatz von Charleston und flog der aufsteigende Sonne entgegen auf das offene Weltmeer hinaus.

Seit er von Bord der „Pennsylvania" Dr. van Ponten den letzten Abschiedsgruß zugewinkt, hatte er sich rücksichtslos nur auf Arbeit und Leistung eingestellt und alle lockenden Vorstellungen von tiefen blauen Augen und einem blühend roten, ihm für eine Sekundenspanne süßen Taumels entgegenbrennenden Mund unterdrückt.

Wie er auf der Ueberfahrt die Zeit zwischen den Mahlzeiten nur den mitgeführten Büchern widmete, so schenkte er auch nach der Landung der harten Schönheit der ragenden Steinwunder Neuyorks keinen Blick, erledigte unverzüglich alle Formalitäten, überwachte die Umladung seiner Maschine in die Bahn — und vier Tage später stieg er in Charleston schon wieder zum Probeflug auf.

In dem öden, grauwürfeligen Provinznest, dessen einzige Besonderheit die Scharen von Riggern waren, die sich wie in jeder Südstaatenstadt in seinen Straßen herumtrieben, hielt er sich überhaupt nicht auf, sondern suchte sich ein kleines Hotel am Flughafen aus, dessen Besitzer Miller vom Gesicht abzulesen war, daß sein Vater noch Müller hieß.

Gerhard konnte unbelästigt die Montage der „Berlin" durchführen — jeden wichtigen Griff tat er selbst und ließ seine Monteure nur Handlangerdienste verrichten — seine Versuchsflüge unternehmen und den Motor zur Sicherheit noch einmal fünfzig Stunden Probe laufen lassen.

Außer den Monteuren und Angestellten des Flugplatzes waren nur Miller und der Reporter Hobson vom „Charleston Herald" beim Start zugegen. Der Wirt hatte Gerhards Funkbotschaft an Kwattrack in der Tasche, der Reporter den Wortlaut der Alarmnachricht, die den Chefredakteur des „Charleston Herald" aus den Federn jagen sollte, im Kopfe.

Wortkarg erledigte der Ozeanpilot mit seinem Bordmonteur die letzten Vorbereitungen, und die Männer, die ihm zusahen, respektierten sein Schweigen. Wenige Tage vor seinem endgültigen Start traf der Chicagoer Vertreter ein, der, wie sich später herausstellte, keineswegs zur Direktion der Werke gehörte. Keiner der Herren wollte den Flug riskieren, und so einigte man sich auf den Neffen des Aufsichtsrats, der Jungflieger war. In der Nacht noch wurden zwei kleine Kisten Chicago-Salz verladen, der Gruß der amerikanischen Industrie an die deutsche. Als der erste Sonnenstrahl fern über dem Weltmeer aufzitterte, ließ Gerhard den Propeller anwerfen und stieg, entschlossenen Ernst auf dem jungen Gesicht, auf den Führersitz, den er während zweier Tage nicht verlassen konnte.

Er winkte noch einmal hinaus — die paar Männer, die unter ihm im ersten fahlen Frühlicht auf dem Felde standen, schwangen ihre Hüte mit verzerrten Gesichtern und weit aufgerissenen Lippen in der Luft — sie brüllten wohl aus vollem Halse, doch der Donnerklang der wütend stampfenden Zylinder überdröhnte den Stimmenschall.

Dann richtete Gerhard seinen Blick auf den Führerstand und wurde nichts als eiserner Wille und Anspannung jedes kleinsten Nervs — schon die nächste Minute brachte eine schwere Aufgabe: die überbelastete Maschine vom Felde abzubringen, das keine zementierte Ablaufbahn besaß.

Ein Blick auf den Tourenzähler: Der Motor gab [illegible] Bestes her — also fertig — wie war das? „Ich komme [illegible] rück, Marlene —" dann in Gottes Namen los!

Pfeilschnell rollte die „Berlin" über das Gelände [illegible] der Start gelang: Der Flug über sechstausend Kilometer Meeresstrecke und zweitausend Kilometer Land begann.

Nach wenigen Minuten glitt der Küstensaum zweihundert Meter unter Gerhard hinweg — und als nach einer Stunde sich unter ihm die Wasserweiten schon nach allen Seiten dehnten, hielten die Hauptstädte der Welt, von den Wellenströmen der Funknachrichten aufgeschreckt, [illegible] Atem an.

Gerhard flog zunächst in tausend Meter Höhe in Richtung Ostnordost, die er bis zur europäischen Küste einhalten mußte. Ueber die Hälfte des Weges, mehr als vierzehntausend Kilometer, führte über offene, wenig befahrene Gewässer, bis er die Azoren als erstes Land wenigstens würde [illegible] können, ehe ihn von neuem Meereseinsamkeit umfing. Vor der Mittagsstunde des nächsten Tages konnte er die Inselgruppe nicht erreichen. Fast dreißig Stunden ununterbrochenen Fluges über feindliches Wasser und immer [illegible] der nur über Wasser dehnten sich vor ihm aus, [illegible] Stunden, in denen er keine anderen Hilfsmittel besaß [illegible] den klaren Kopf, willige Nerven und Muskeln, den Motor und die wenigen Instrumente. Der Funker war unablässig beschäftigt. Wettermeldungen von allen Küstenstationen und Schiffen entgegenzunehmen, funkentelegraphische Verbindungen auszuführen und eigene kurze Flugberichte zu senden.

Die Stunden des ersten Tages verliefen ohne Zwischenfall und verlangten eigentlich keine härtere Anspannung als jeder längere Verkehrsflug. An die Unmöglichkeit, sich durch Blicke in die Tiefe zu orientieren, die Gewißheit, sich statt bergiger oder flacher, schachbrettartiger Ackerschaft mit den deutlich erkennbaren Linien der Wege, Chausseen und Flüsse nur die aus der Höhe seltsam grünlich erscheinende Wasserfläche zu sichten, hatte sich Gerhard bald gewöhnt. Es gab eben auf dem Führerstand kein anderes Orientierungsmittel als die Kompaße, und [illegible] ließ sie nicht aus den Augen.

Um fünf Uhr nachmittags, nach zwölfstündigem, [illegible]rungslosem Fluge, den er größtenteils in tausend [illegible] Höhe unter niedrig ziehenden Wolkenbänken zurückgelegt hatte, klarte das Wetter wieder auf, und die Peilung [illegible] den erwarteten Stand nahe dem Schnittpunkt des 65. [illegible]gen- und 32. Breitengrades. Er passierte also jetzt die [illegible] Kilometer weiter südlich einsam im Meere liegenden [illegible]mudas. Die ersten 1500 Kilometer lagen hinter ihm, [illegible] trennten ihn noch von den Azoren.

Dazwischen aber dehnte sich die erste Nacht, der bitterste Abschnitt des ganzen Fluges; die zweite, die ihn [illegible] erreichen ließ, war mit ihr nicht zu vergleichen.

Zwischen acht und neun, als die schwarze Wand der Nacht schon vor ihm aus dem Meere stieg, schraubte er [illegible] mit der schon erleichterten „Berlin" in 4000 Meter [illegible] um gegen Regenwolken gesichert zu sein, und kommte [illegible] günstigen Westwind getrieben, die Geschwindigkeit auf [illegible] Kilometer steigern.

Er flog mit der gewaltsamen Ermunterung, der [illegible] Teil des Weges läge mit 2000 Kilometern in seinem [illegible] in den riesigen schwarzen Schlund der vor ihm aufgerissenen Nacht.

Da aber, als sein Gesichtsfeld im Scheine [illegible] Lämpchen nicht weiter reichte als bis zum Führerstand mit seinen vielen seelenlosen Instrumenten und [illegible] den Bussolen zitterten und schwankten, als ihm nicht [illegible] mehr der Ausblick auf den Schleierkreis gegönnt war, [illegible] der wirbelnde Propeller vor ihm in den Luftraum [illegible] da überfiel ihn die starre, ungeheure Nachteinsamkeit des Meeres in wuchtigem Ansturm, griff wie mit wuchtigen Fäusten nach seinem Herzen und hämmerte ihm den [illegible]menden Gedanken ins Gehirn, daß er auf einem [illegible] Stückchen Metall zwischen unsichtbarer Himmelsweite und unsichtbarer Wasserwüste weitab von Menschen, ihrer [illegible] ihren Worten, Gebärden und Gesichtern durch den [illegible] taumelte.

Das Gehirn, durch die Zucht vorwärtsstürmender Jahrhunderte zum Gehorsam gedrillt, gab sich nicht [illegible] und wußte Gerhards Verstand auf die Maschine zu [illegible] die es erfunden und sich dienstbar gemacht.

Blick auf den Tourenzähler, leitete es ihm zu: [illegible] bar läuft der Motor, auch in zehn, zwanzig, [illegible] Stunden wird er nicht versagen — und sieh hier [illegible] ter, dort Höhenmesser und Uhr — 10.10 — 140 [illegible] Geschwindigkeit, 4000 Meter Höhe — 10.15 — [illegible] gleichbleibend das Tempo: 140, gleichmäßig die Höhe [illegible] — sieh, wie die Maschine ihren Dienst versieht, [illegible] fochten von Meereseinsamkeit und Nacht — [illegible] sie kannst du, der sie erfand, nicht sein, und [illegible] nicht ermattet, wirst auch zu stark bleiben, denn sie [illegible] Stärke.

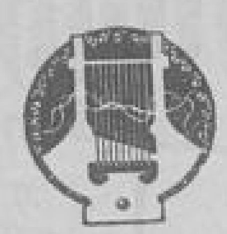
Und der Flieger Gerhard Schelling hörte auf die [illegible]dringlichen Vorstellungen des Gehirns und vertraute seine Seele der Maschine an — umklammerte das [illegible] mit beiden Händen und ließ kein Auge von den Instrumenten. Gleichmäßig blieb die Höhe, gleich die Geschwindigkeit, gleich Oeldruck und Tourenzahl, gleichmäßig [illegible] Flug nach Osten, gleichmäßig rann das Benzin in die [illegible]linder, trieb in regelmäßigen Explosionen den Propeller, gleichmäßig arbeitete die Maschine, die vor Müdigkeit kein Grauen fühlte, gleichmäßig um elf, um [illegible] gleichmäßig um eins, um zwei und um vier, als die Dämmerung ihre erste, erlösende Lichtbotschaft über den Horizont heraufsandte.

(Fortsetzung folgt)

Vom 24. Mai bis 6. Juni 1933
Mainzer Aufbauwillen
bekundet
die Schau!

Haus — Herd — Technik
Mainz Ausstellung: „Das Heim von heute" Mainz

Vom 24. Mai bis 6. Juni 1933
Mainzer Gemütlichkeit
herrscht
im Vergnügungspark „Alt-Mainz"



Das deutsche Lied

Der Sängerbund Nassau

Begrüßt aus treudeutschem Herzen die Regierung der nationalen Erhebung. Es ergeht der Ruf an unsere Gesamtmitgliedschaft zur treuen Mitarbeit an der Erneuerung unseres geliebten Vaterlandes. Der Sängerbund Nassau hat über 50 Jahre das deutsche Lied gepflegt und zu allen Zeiten die nationalen Bestrebungen mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln gefördert. In all unseren Aufrufen haben wir immer besonders betont, daß wir Bausteine sammeln wollen zur Wiedererstehung und Wiedergeburt unseres geliebten Volkes und Vaterlandes. — In diesem Sinne wollen wir auch fernerhin deutsche Kulturarbeit leisten und unser deutsches Lied hoch in Ehren halten. — So schreiten wir frohen Mutes der Zukunft entgegen, in dem einen Wollen und Streben: Deutschland, Deutschland über alles! Heil deutsches Volk, Vaterland und seinen Führern! Georg Hollingshaus, Vorsitzender des Sängerbundes Nassau.

Bundes-Sängertag am 21. Mai ds. Jrs. in Limburg a. d. L.

Am Sonntag, den 21. Mai 1933, vormittags 10 Uhr, findet in Limburg im Restaurant „St. Georgshof" der diesjährige ordentliche Bundes-Sängertag statt. U. a. steht auf der Tagesordnung: Festsetzung des Mitgliederbeitrages für 1933 und Genehmigung des Haushaltsplanes für 1933. Bewerbung des Sängertages zur Abhaltung eines Bundesfestes des Bundes Nassau im Jahre 1935. Antrag des geschäftsführenden Vorstandes zum Beitritt zum „Kampfbund für deutsche Kultur". Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes und des Bundes-Chormeisters.

Handwerk und Gewerbe!

Herrn H—. Ihre Frage: **„Was ist der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes?"** läßt sich hier nur kurz erklären, da zu einer ausführlichen Beantwortung der Raum fehlt: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat in allen großen Berufsständen Sonderorganisationen geschaffen, deren Aufgabe es ist, die Angehörigen des ihrem Arbeitsgebiet zugeteilten Berufsstandes dem nationalsozialistischen Gedanken zuzuführen und so die Voraussetzung dazu schaffen, daß aus dem lähmenden Gegeneinander tausend verschiedenen Einzelinteressen, der Weg zur wirklichen Volksgemeinschaft gebahnt und die Grundlagen für den gemeinsamen Kampf des ehrlich schaffenden Gesamtvolkes gegen seine Finanzkapitalistischen Aussauger geschaffen werden. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes ist mit der Erfassung des deutschen Handels, Handwerks und Gewerbes beauftragt worden. Nicht zuletzt hat der Kampfbund die Aufgabe dafür zu sorgen, daß sich Handwerk und Gewerbe nicht in unberufenen, das ganze schädigenden Händen befinden.

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Stadt Cronberg i. Ts. verordnet lt. Bekanntmachung daß künftig nur solche Handwerksmeister städtische Arbeiten erhalten, die den Meister-Titel führen und Lehrlinge ausbilden dürfen.

Vorbeugen Grippe-Gefahr! **Alformin gurgeln** verordnen die Ärzte von
bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel geg. Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet f. Raucher, welche stark z. Rachenkatarrh neigen, f. Sänger, Redner etc. Best. 25 Pfg., Dose 72 Pfg. / Max Elb, A.-G., Dresden

Sport-Nachrichten

Die Zwischenrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft, die Endspiele im Turner- und Sportler-Handball, die motorsportlichen Veranstaltungen in Berlin und Hockenheim, das Davispokaltreffen Deutschland — Holland in Berlin und der Boxländerkampf zwischen Italien und Deutschland, dazu noch der Fußballkampf zwischen Nordfrankreich und Süddeutschland sind die überragenden Ereignisse des Sport-Wochenendes. Natürlich steht

der Fußball

wieder im Vordergrund des Interesses, und hier sind es die vier Zwischenrundenspiele, deren Ausgang man mit viel Spannung erwartet. In Frankfurt am Main wird die Frankfurter Eintracht als klarer Sieger über Hindenburg-Allenstein erwartet, ebenso erwartet man im Nürnberger Stadion 1860 München gegen den südostdeutschen Meister, Beuthen 09, in Front. Offen dagegen sind die Begegnungen in Essen (Schalke 04 — FSV. Frankfurt) und Hannover (Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf), wenn auch allgemein die beiden westdeutschen Mannschaften leicht favorisiert werden. — Eine süddeutsche Fußballelf spielt in Le Havre gegen eine Auswahlmannschaft der Normandie. Der süddeutschen Elf sollte es möglich sein, mit einem Sieg nach Hause zu kommen. — Das zweite Spiel einer DFB-Elf gegen die Glasgow Rangers steigt auf dem Hamburger Viktoria-Platz, ebenfalls am Sonntag.

In Süddeutschland gibt es neben den beiden Endrundenspielen in Frankfurt und Nürnberg noch eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen, u. a. auch ein Städtespiel zwischen Stuttgart und Karlsruhe in Feuerbach. Sonst sind zu nennen: 1. FC. Kaiserslautern — Rot-Weiß Frankfurt, Union Niederrad — Freiburger FC., 1. SSV. Ulm — Stuttgarter Kickers und Hanau 60-94 — Wormatia Worms.

Im Handball

stehen im Lager der Sportler die beiden Vorschlußrundenspiele der Männer-Meisterschaft auf dem Programm. In Mannheim hat der SV. Waldhof den deutschen Altmeister Polizei Berlin zu Gast, während in Magdeburg Polizei Burg und Polizei Spandau zusammentreffen. — Die ersten Endspiele im Turner-Handball führen TSV. Herrnsheim — TV. Friesenheim in Worms und TV. Krefeld-Oppum — Germania Hagen in Krefeld zusammen.

In der Leichtathletik

sind größere Veranstaltungen nicht zu verzeichnen. In Mannheim wird am Samstag die große Staffel „Rund um den Friedrichsplatz" ausgetragen, in Frankfurt a. M. steigt ein Klubkampf zwischen den besten Turn- und Sportvereinen, und in Frankenthal wird wieder das „Sportfest der Namenlosen" veranstaltet.

Im Schwimmsport

sind die süddeutschen Jugendmeisterschaften in Pforzheim zu erwähnen, während

im Rudersport

die Frankfurter Kurzstreckenregatta und die 13. Brandenburger Regatta zu nennen sind.

Im Motorsport

steht das ADAC-Avusrennen im Vordergrund des Interesses. Südwestdeutschlands bekanntestes motorsportliches Ereignis ist das Hockenheimer Motorradrennen, das die Elite der deutschen und auch einige ausländische Fahrer am Start sehen wird.

Leider ist beim Training am Donnerstag der deutsche Benzfahrer O. Merz tödlich verunglückt.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Die Schulen beim Deutschen Turnfest

Von jeher bestanden zwischen dem Schul- und Vereinsturnen enge persönliche und sachliche Beziehungen. — So rüsten sich auch die Stuttgarter Schulen, um an dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart im Juli teilzunehmen. Diese Beteiligung ist für alle Schulen mit pflichtmäßigem Turnunterricht vom württembergischen Kultusministerium verbindlich gemacht worden. Es haben sich aber freiwillig etwa 20 Schulen hinzugesellt. Die Frage der Fahrtkosten konnte bereits geregelt werden.

Am Freitag, den 21. Juli 1933, werden es etwa 12 000 Mädchen sein, die auf dem Festgelände turnerisch tätig sind. Ebenso viele Knaben werden auch am 22. 7. 33 bei dem Schauturnen eine abwechslungsreiche Folge von fröhlichen Uebungen, Spielen und Wettkämpfen zeigen, darunter werden Massenstaffeln auf 12 Feldern mit je 6 Bahnen von je 720 Schülern oder Schülerinnen gleichzeitig durchgeführt, im Ganzen jeweils von zusammen 2000 Schülern oder Schülerinnen. Bei den Spielen werden jeweils 40 Mannschaften auf 20 Feldern sich tummeln. In Massenwurfübungen, bei denen je 100 Schüler den Speer, Schleuderball, Handball oder Schlagball meistern, werden die Knaben ihre Kraft zeigen, während die Mädchen in 6 Kreisen, im Ganzen 3000 Schülerinnen, eine fröhliche Tanzvorführung bringen. — Den Höhepunkt an beiden Tagen bilden die Freiübungen, die von je 12 000 Schülern oder Schülerinnen nach Musik ausgeführt werden.

Dieses große Schauturnen der Kleinen wird einen lebensvollen Auftakt zu dem großen Turnfest bilden. Für die teilnehmenden Knaben oder Mädchen werden die Tage eine Erinnerung für das ganze Leben sein.

Kleine Turnfestnachrichten

Von über hundert großen Turnvereinen liegt die Meldung vor, daß sich die Besucherzahl für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart gegenüber der Voranmeldung zum mindesten verdoppeln würde.

126 Wasserballspieler werden beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart auf 3 Spielfeldern 73 Rundenspiele austragen.

Ein eigenes Kraftwerk für elektrischen Strom wird der Festplatz des 15. Deutschen Turnfestes aufweisen. Besonders beansprucht wird es durch das große Verpflegungsdorf, das allein für Kochstrom 1500 Kilowatt benötigen wird.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten; Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbekonzert; 15 Gießener Wetterbericht; 15.10 16.25, 17.50, 18.50, 22 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 19 Stunde der Nation,

Sonntag, 21. Mai: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 8.25 Choralblasen; 8.35 Evangelische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.35 Hölderlin sieht das deutsche Schicksal; 11 Hörbericht vom Automobil-, Flug- und Motorradturnier; 11.30 Bachkantate; 12 Mittagskonzert; 13 Mittagskonzert 2; 14 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Landes; 15 Jugendstunde; 15.45 Staffelhörbericht vom internationalen Automobilrennen des ADAC, Einlage: Schallplattenkonzert; 17.45 Nachmittagskonzert; 18 Ein Lump und sein Handwerk: Der Wilddieb, Vortrag; 18.25 Zwischenspiel Kaczmarek Zwo, Lustiges vom Kommiß; 18.50 Sport; 19 Annaberg. Hörspiel von Eggers: 19.30 Das Liebesverbot, Oper von Richard Wagner; 22 Lustige Einlage; 22.20 Zeit, Nachrichten; Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Montag, 22. Mai: 15.20 Zweck und Ziel der nationalsozialistischen Frauenschaft; 18 Der Südwesten im neuen Staat, Vortrag; 18.25 Englisch; 20 Richard Wagner als junger Deutscher, Vorlesung; 20.30 Unterhaltungskonzert; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 23. Mai: 10.10 Schulfunk; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Garderobenfieber, Plauderei; 18.25 Die Neugestaltung des deutschen Theaters, Vortrag; 20 Unterhaltungskonzert; 21 Verlorene Heimat: Lothringen; 21.20 Konzert; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Dunkel ist das Leben und der Tod, Vorlesung.

Mittwoch, 24. Mai: 15.30 Jugendstunde; 18 Von der Volkswerdung der Deutschen, Vortrag; 18.25 Zeitfunk; 20 Unterhaltungskonzert; 21.10 Der gestirnte Himmel über dir; 22 Deutscher Almanach; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 25. Mai: 6.35 Hafenkonzert; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 11.30 Bachkantate; 12 Mittagskonzert; 13.20 Mittagskonzert 2; 14.30 Kasperlstunde; 15.20 Stunde des Landes; 16 Nachmittagskonzert; in der Pause Hörbericht vom großen Preis von Hamburg; 18 Vortrag über Hermann Lietz; 18.25 Der Kampf im Baltikum; 18.50 Sport; 19 Buntes Brettl; 20 Wien bleibt Wien; 21 Ali Pascha. Oper von Lortzing;

ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. SPEZIALFABRIK FÜR RASIERAPPARATE UND RASIERKLINGEN. BERLIN -TEMPELHOF

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
verhütet frühzeitigen Zahnzerfall und Zahnsteinansatz
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Sommer-Fahrplan

der „Flörsheimer Zeitung" gültig ab 15. Mai 1933

Von Flörsheim in der Richtung nach Wiesbaden

Vormittags: 0^{28} (12^{28}) 5^{30} 6^{08}W 7^{03} 9^{32} 10^{41} 11^{43}

Nachmittags: 13^{12} (1^{12}) 13^{58} (1^{58}) 14^{42}§ (2^{42}§) 15^{27} (3^{27}) 16^{55}W (4^{55}W) 17^{37}S (5^{37}S) 17^{47}W (5^{47}W) 18^{28} (6^{28}) 19^{36} (7^{36}) 20^{38} (8^{38}) 21^{59} (9^{59}) 23^{20} (11^{20})

Von Flörsheim in der Richtung nach Frankfurt a. M.

Vormittags: 4^{37}* 5^{56} 6^{41}W 7^{23} 7^{54}* 8^{46} 10^{39}*

Nachmittags: 12^{48}* 14^{09}* (2^{09}*) 14^{54} (2^{54}) 16^{06}W (4^{06}) 17^{07}* (5^{07}*) 17^{57}* (5^{57}*) 18^{39} (6^{39}) 19^{57}* (7^{57}*) 20^{38}* (8^{38}) 21^{57} (9^{57}) 23^{42}* (11^{42}*)

Zeichenerklärung:

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0–24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten, z. B. 0.06 oder 0.36 Zeichenerklärung: W Werktags, * über Griesheim, § Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen. S nur Sonntags.

Dienst am Kunden

Neue Reise-Verbesserungen und -Vergünstigungen bei der Reichsbahn.

Vom 15. Mai 1933 an führen die Deutsche Reichsbahn und die deutschen Privateisenbahnen eine Reihe neuer wichtiger Fahrpreiserleichterungen im Personenverkehr durch. Die bisherigen Vergünstigungen für Schulfahrten, Jugendpflegefahrten, Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftssonderzüge werden weiter verbessert und in der Abfertigung von Fahrrädern, Schneeschuhen, Rodelschlitten und Faltbooten sowie in der Ueberführung von Gepäck und Expreßgut neue Erleichterungen geschaffen.

Schulfahrten (50 Prozent Ermäßigung): Die Fahrpreisermäßigung wird künftig bereits bei Beteiligung von 5 Studierenden oder Schülern und ein Lehrer gewährt (bisher 9 und 1). Für je weitere 5 Studierende oder Schüler, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, wird noch ein Lehrer oder eine andere Person zur Begleitung zugelassen. Eine größere Zahl von Lehrern oder anderen Begleitpersonen bis zur Zahl der teilnehmenden Studierenden oder Schüler kann der Abgangsbahnhof auf schriftlichen Antrag zulassen.

Jugendpflegefahrten (50 Prozent Ermäßigung): Das Lebensalter der zur Inanspruchnahme der Ermäßigung berechtigten Jugendlichen wird vom 20. auf das 22. Lebensjahr heraufgesetzt. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt wie bisher 5 Jugendliche und ein Führer. Bei größerer Beteiligung und für die Mitfahrt anderer Begleitpersonen gelten die gleichen Bestimmungen wie für Schulfahrten.

Gesellschaftsfahrten. Die Mindestteilnehmerzahl wird von 15 auf 12 herabgesetzt und die Fahrpreisermäßigung gleichzeitig wie folgt erhöht: 33,33 Prozent bei einer Teilnehmerzahl bis zu 50 Erwachsene (bisher 25 Prozent), 40 Prozent bei Bezahlung für mindestens 51 Erwachsene (bisher 33,33 Prozent).

Bei allen vorstehenden Tarifermäßigungen werden außerdem noch folgende Vergütungen gewährt: Bei Bezahlung für 20 bis 39 Erwachsene wird ein Teilnehmer, und bei Bezahlung für 40 bis 99 Erwachsene ein zweiter Teilnehmer, und bei Bezahlung für je weitere 50 Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert.

Gesellschaftssonderzüge: Die Ermäßigung wird von 40 auf 50 Prozent erhöht. Die Fahrpreise werden künftig auf 5 Pfennig (bisher 10 Pfennig) abgerundet. Die Mindestteilnehmerzahlen bleiben mit 1. Klasse 133 Personen, 2. Klasse 200 und 3. Klasse 300 Personen bestehen. Der Mindestbetrag wird von 200 auf 150 Mark herabgesetzt. Die Ermäßigung erhöht sich auf 60 Prozent, wenn ein Sonderzug für Hin- und Rückfahrt bestellt und die Hin- und Rückfahrt innerhalb eines Kalendertages ausgeführt wird, oder wenn für einen Zug die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst und die doppelte Mindesteinnahme erreicht wird. Die Ermäßigung von 60 Prozent wird auch gewährt, wenn ein Besteller für einen Tag oder mehrere unmittelbar aufeinander folgende Tage gleichzeitig mindestens 5 Gesellschaftssonderzüge bestellt und wenn für alle Züge im Durchschnitt die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst und die doppelte Mindesteinnahme erreicht wird. Bei Gestellung bestellter D-Zugwagen wird nur noch der ermäßigte Schnellzugzuschlag (50 bis 60 Prozent) berechnet. Für die Anfahrt bis zu dem Bahnhof, von dem ab der Sonderzug benutzt wird, werden die Ermäßigungen von 50 und 60 Prozent auch für die in fahrplanmäßigen Anschlußzügen zurückgelegte Strecke gewährt. Diese Strecke darf indes nicht länger als die im Sonderzug zurückgelegte Strecke sein und höchstens 100 Tarifkilometer betragen. Die gleiche Vergünstigung gilt auch für die Rückfahrt. Schnell- und Eilzugzuschläge müssen für die Anschlußstrecken voll bezahlt werden.

Freikarten werden wie bisher ausgegeben: Auf je 100 bezahlte Karten für Erwachsene, auch wenn die Zahl nicht voll erreicht wird, werden zwei Teilnehmer unentgeltlich befördert. Bei Beteiligung von mehr als 500 Erwachsenen erhöht sich diese Zahl auf 3 für je 100 weitere Personen, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird.

Hella

die neue Frauen-Illustrierte

bringt alles, was das Herz einer Frau begehrt

für 20 Pfg!

Lassen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie werden begeistert sein, wie schon Tausende.

Hella erscheint im Beyer-Verlag, Leipzig, und ist überall erhältlich.

Zum Sehen geboren – Zum Schauen bestellt

3 der schönsten und gediegensten deutschen illustrierten Zeitschriften vereinigt in 1

Reichster Inhalt • Ueber 100 Seiten Umfang • Viele Bilder • Farbenprächtige Kunstblätter • Preis nur 1.50

Der Türmer – Deutsche Monatshefte – Die Bergstadt

Ein Jahrgang bringt eine ganze Bücherei und Bildersammlung: 3 bis 4 Romane, über 200 wertvolle Aufsätze und Schilderungen aus allen Gebieten, viele Bilder und farbenprächtige Kunstblätter.

Es gibt keine andere deutsche Zeitschrift von dieser Eigenart, die für den beispiellos billigen Preis von nur M. 1.50 monatl. so Außergewöhnliches bietet!

Gutschein — An den Verlag Heinrich Beenken, Berlin SW 19. Bitte senden Sie mir kostenlos ein „Türmer"-Probeheft. 30 Pfennig für Porto füge ich bei.

Bestellschein — An die Buchhandlung. Ich bitte mir die schöne Zeitschrift „Der Türmer" zum monatlichen Preis von M. 1.50 zu liefern.

Ort und Datum: ____ Name: ____ Vertreter gesucht!

Eine Freude für das deutsche Haus!

Sonnengebräunte Haut

NIVEA-CREME oder aber NIVEA-ÖL

Radium — Lebenskraft-Strahler

Tausende e. Anerkennungen Nerven-, Magen-, Lungen-, Leber- und Nierenleidender, Ausgezeichnet bewährt bei Grippe, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwäche usw. Anschaffungspreis gering. Wirkungsdauer Jahrzehnte. Ausführliche Drucksache Prosp. Radium kostenlos durch den ALLEINHERSTELLER: Fr. A. Blochwitz, Dresden-A 24, Leubnitzer Straße 300

An Pfingsten denken!

1) Complet — Kunsts.-Craquelé, flotte, jugendliche Form 19.75

2) Mantel — Sport-Diagonal, reine Wolle, auf Kunsts.-Marocain, mit apart durchgestepften Revers . 26.50

Sommer-Kleider — a. hübsch., modisch. Waschstoff., in viel. Formen und Farben 9.75 7.90 4.50

Sommer-Kleider — aus apart. neuen Kunstseidenstoff., uni und bedruckt 19.75 16.50 12.75

Gabard.-Mäntel — reine Wolle mit br. Innenbeleg., gut in Form u. Verarbtg. 33.- 29.75 24.50 19.75

Röcke - Blusen Clubjacken — sportliche Formen in allen Größen und vielen Farben

...und jetzt den Pfingsthut!

Mützen — Fantasiegenre, in allen modernen Farben 1.45 95 Pf. 65 Pf.

Damen-Strohhüte — jugendl., modische Formen und Farben in großem Sortiment 2.90

Damen-Strohhüte — Canotiers u. Mottelets mit flotten Garnituren, in modernen Farben 4.90 3.90

Frauenhüte — in versch. Geflechten, großen Kopfweiten, in schwarz, marine und braun 6.75 5.50 4.90

TIETZ IM GOLDENEN MAINZ